# Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Eine Zeitschrift für alle Stände.

**Nr. 20** Hirschberg, Sonnabend den 8. März **1862.**

## Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

### Deutschland.

#### Preußen.

**Landtags-Angelegenheiten.**

Herren-Haus.

6. Sitzung. Dienstag, den 4. März. Eröffnet 11¼ Uhr. Präsident Prinz Hohenlohe. Am Ministertisch: Graf Schwerin, Graf Pückler, v. Bernuth, v. d. Heydt, v. Roon.

Ein Schreiben des prov. Vorstandes des Hessen-Vereins mit Protest gegen den Beschluß des Abgeordnetenhauses in der Hessenfrage ist eingegangen.

Neu eingetreten die Mitglieder v. d. Busch, Streithorst, Graf v. d. Schulenburg, Häseler, Geh. Reg.-Rath Eiselen. — Die beiden ersten werden vereidet.

Die Interpellation des Fürsten W. Radziwill an den Minister des Innern, was in Betreff seines 1860 eingebrachten und der Regierung zur Erwägung empfohlenen Antrages wegen der im Großherzogthum Posen bestehenden landschaftlichen Kredit-Vereine geschehen sei — wird verlesen.

Der Minister des Innern erklärt sich zur sofortigen Beantwortung bereit.

Fürst Radziwill begründet kurz seinen Antrag. Was der einen Nationalität Recht, sei der andern billig. Der alten Landschaft müßten dieselben Unterstützungen gewährt werden, wie dem neuen Kredit-Verein. Die Bevorzugung desselben würde die politische Aufregung steigern und könnte zu schlimmen Folgen führen.

Minister des Innern. Die Regierung bleibe der Ansicht, daß die geforderte Wiedereröffnung der alten polnischen Landschaft rechtlich und thatsächlich unzuläßig und der einzige Weg für Abhülfe der Kredit-Calamitäten die bisher zurückgewiesene Vereinigung mit dem neuen landwirthschaftlichen Kredit-Institut sei. Die Regierung wäre mit dem Entwurf einer vereinigten Posenschen Landschaft beschäftigt und würde damit zeigen, daß sie sich durch keine politische Partei-Aufregung leiten und beeinflussen lasse. Wenn mit Bürgerkrieg gedroht würde, dann würde die Regierung wissen, wie sie jede politische Aufregung niederschlagen müsse. (Bravo.)

Dritter Gegenstand der Tagesordnung ist der Bricht über das Minister-Verantwortlichkeits-Gesetz und die Abänderung der Art. 49 und 61 der Verfassung. Die Kommission beantragt mit verschiedenen Aenderungen die Annahme des Gesetzes mit 8 gegen 4 Stimmen. — Der General-Staats-Anwalt leitet als Berichterstatter die Generaldebatte ein, indem er die Stellung der Kommission erläutert.

Graf Rittberg ist der Meinung, daß auch ohne ein solches Gesetz die konstitutionelle Verfassung bestehen und die Landes-Vertretung ihre Pflicht üben kann. Wo solche Minister-Anklagen stattgefunden, hätten sie nur Unruhe und Lärmen im Lande hervorgerufen. Er könne in dem Gesetz nur eine Schwächung der Autorität der Krone sehen. Politische Prozesse ständen nicht auf der festen Basis der strafrechtlichen Fragen, da die Ansichten nach den politischen Majoritäten wechseln, und von einer Seite für Verfassungs-Verletzung angesehen wird, was von der andern als Aufrechthaltung derselben betrachtet wird.

Ober-Tribunals-Rath Dr. v. Daniels gehört zur Minorität der Kommission. Diese sei darüber einig gewesen, daß eine absolute Nothwendigkeit zum Erlaß nicht vorhanden sei und daß die Verantwortlichkeit sich nur auf die Rechtsbestimmungen innerhalb der Verfassung beziehen könne. Eine politische Verantwortlichkeit der Minister könne ja ohnehin nicht stattfinden, so lange nach der Verfassung Se. Majestät der König unverantwortlich sei. Der Redner erkennt an, daß allerdings in der Gesetzgebung in Beziehung auf die Minister manche Lücke vorhanden sei.

Dr. Brüggemann. Als das Gesetz 1851 zum ersten Mal der ersten Kammer vorgelegt worden sei, habe die Kommission, zu der er gehört, beantragt, die Vorlage zu verwerfen, weil das Verfassungsleben des Staates noch nicht genug Erfahrungen geboten. Jetzt lägen zwölf Jahre der Erfahrung hinter uns und er halte es deshalb auch für zweckmäßig, daß den Mauern der Verfassung das Dach eines solchen Gesetzes aufgesetzt werde.

Herr v. Kleist-Retzow (gegen das Gesetz). Es handle sich bei dem Gesetz nicht um die Ausfüllung einer Lücke im Gesetz, sondern um ein Ausnahme-Gesetz nach allen Seiten. Es wird an Stelle des höchsten Landesgerichtshofes ein willkürlicher Gerichtshof gesetzt. Verantwortlich sind die Minister, wie alle Staatsdiener, Sr. Maj. dem König und darüber hinaus Gott. Der Gesetz-Entwurf würde den unglücklichen Unterschied zwischen den Justizbeamten und den anderen Beamten noch vermehren.

Das Recht, die Minister zur Verantwortung zu ziehen, wird den beiden Häusern des Landtages zugesprochen, nicht aber Sr. Maj. dem König, es ist also eigentlich gegen den König gerichtet. Die Minister würden dadurch eine weit schwerere Verantwortlichkeits-Pflicht gegen den Landtag haben, als gegen Se. Majestät den König. Sie würden zwei Herren dienen müssen. In die Stelle einer monarchischen Regierung wird eine parlamentarische gesetzt; Preußen aber ist in seiner ganzen Geschichte und seinem ganzen Wesen ein monarchischer Staat. Von Oben oder von Unten, das sei die große Frage der Zeit. Se. Maj. der König habe ausdrücklich bei der Krönung erklärt, daß er sein Königthum als von Gottes Gnaden, als von Oben stammend betrachte, nicht von Unten! „Ich will jede andere Institution, selbst die christliche Obrigkeit daran geben, aber nicht die Machtvollkommenheit unseres Königthums, denn mit dieser Basis ist alles Andere wieder zu erobern." Das Gesetz ist allerdings sehr verklausulirt, aber das Prinzip ist zu gefährlich, als daß es, angenommen, nicht wie eine Lawine wirken sollte. Die Verfassungs-Urkunde bekomme dadurch eine Hoheit über jedes andere bei uns bestehende Recht. Die gegenwärtig bestehende Verantwortlichkeit der Minister nach Oben wäre beseitigt durch die Verantwortlichkeit gegen den Landtag, die wieder durch die Schwierigkeiten einer Anklage und Verurtheilung geradezu illusorisch gemacht würde.

Justiz-Minister. Das Ministerium habe nach sorgfältiger Berathung das Bedürfniß anerkannt, da die Verfassung ausdrücklich ein solches Gesetz verheißen. Würde es darin eine Schwächung der Königl. Autorität erkannt haben, so hätte es sicher lieber die völlige Streichung des § 61. der Verfassung beantragt. Der Minister citirt einen Ausspruch des verstorbenen Dr. Stahl für die erste Vorlage 1851.

Herr v. Kleist-Retzow (thatsächlich) weist nach, daß Dr. Stahl sich prinzipiell für die Ablehnung des Entwurfs ausgesprochen habe.

Herr v. Waldow-Steinhöfel. Es sei seit 3 Jahren zum ersten Male, daß er mit dem Ministerium stimmen könne. Er halte den Gesetz-Entwurf für ziemlich ungefährlich und glaube nicht, daß je auf Grund dieses Gesetzes eine Anklage erhoben werden, eine Verurtheilung erfolgen könne. Er danke es den Herren Ministern, daß sie die Verfassung gerade in einem Punkte ändern wollten, der ihre Person betreffe. Seltsam sei es nur, daß man eine Verfassungs-Veränderung für einen Ausbau der Verfassung halte; er freue sich aber, daß das Ministerium bereit sei, die Verfassung in konservativem Sinne zu ändern.

(Graf Eberhard zu Stolberg hat den Vorsitz übernommen.)

Graf Hoverden für das Gesetz. Eine Beschränkung der Königl. Souverainetät sei nicht zu befürchten, da der König ja den Eid geleistet, die Verfassung aufrecht zu erhalten.

Graf Itzenplitz hat die Bestimmung der Verfassung stets für eine solche gehalten, auf die kein billiges und staatsrechtliches Minister-Verantwortlichkeits-Gesetz basirt werden könne, und sieht deren Aenderung daher für einen großen Gewinn an. Die Entscheidung über Minister-Anklagen habe auch nicht dem obersten Gerichtshofe des Landes überlassen werden dürfen, denn man würde diesen dadurch souverain gemacht haben.

Herr v. Meding erblickt in dem Gesetz Gefahr für die Krone und spricht sich für Verwerfung aus.

Herr v. Below sieht in dem Gesetz gleichfalls bloß eine Erweiterung der ministeriellen Machtvollkommenheit. Obschon es wünschenswerther sei, daß das Gesetz im andern Hause abgelehnt werde, stimme er, da er an dem Königthum in keinem Falle rütteln wolle, gegen das Gesetz.

Prof. Dr. Tellkampf für das Gesetz, weil es ein weiterer Schritt zum Ausbau der Verfassung. — Staatsminister a. D. Camphausen (Köln) erklärt sich gegen die Bestimmung, daß zu einer Anklage die Uebereinstimmung beider Häuser nothwendig sei. — Ober-Trib.-Vice-Präs. Dr. Götze hält es für dringende Pflicht, einem Gesetz nicht beizustimmen, das die so schon geschmälerten Prärogative der Krone noch zu vermindern drohe. — Refer. Dr. Grimm rekapitulirt die Debatte, nachdem der Präsident die General-Diskussion geschlossen. — Schluß der Sitzung 3¼ Uhr. Spezialdebatte morgen 11 Uhr.

---

### Abgeordneten-Haus.

15. Sitzung. Den 4. März. Eröffnet 11¼ Uhr. Am Ministertisch: Graf Schwerin, Frhr. v. Patow, v. Bethmann.

Ein Antrag der Abgg. Wachsmuth und Karnall, betr. die Verbesserung der Oderschifffahrt, geht an die vereinigten Kommissionen für Handel, Gewerbe, Finanzen und Zölle; ein Gesetzentwurf, betr. die Regulirung der Rechtsverhältnisse der Mennoniten, ist vom Abg. Lietz (Elbing-Marienburg) eingebracht und geht an die Justizkommission. Fortsetzung der Debatte über Aufhebung der Wuchergesetze.

Abg. Strohn als Antragsteller ist der Ansicht, daß die Wuchergesetze den Grundsätzen des natürlichen Rechts und der natürlichen Freiheit widersprächen und daß sie trotz des kanonischen Rechtes fallen müßten. Zur Spezial-Debatte, § 1 lautend: „Die gesetzlichen Beschränkungen des vertragsmäßigen Zinsfußes und der Höhe der Konventionalstrafen, welche statt der Zinsen für den Fall der zur bestimmten Zeit nicht erfolgenden Rückzahlung eines Darlehns bedungen werden, sind aufgehoben;" hat der Abg. Reide die Amendements gestellt, die Worte „statt der Zinsen" zu streichen und statt der Worte „Rückzahlung eines Darlehns" zu setzen „Zahlung einer Schuld."

Abg. Strecker (Heiligenstadt-Worbis). Er erblicke in der Aufhebung der Wuchergesetze eine große Gefahr für den Handwerkerstand; in den Kreisen, die er vertrete, sei der Boden wenig ergiebig; die Leute seien auf ihrer Hände Arbeit angewiesen, es falle ihnen schon schwer, 5 Procent Zinsen zu zahlen, wie solle es mit den Leuten werden, wenn die Zinshöhe eine beliebige werde. Er stimme gegen den § 1.

Abg. v. Gottberg. Man hat gesagt, das Kapital wird mobil werden, aber ich glaube, es wird zu mobil werden. Die Furcht vor Kündigung wird den Grundbesitz ruiniren; man wird vielleicht mit Mühe und Noth Kapitalien zu Meliorationen erhalten können; aber man wird bei erhöhtem Zinsfuße keinen Nutzen aus ihnen ziehen können, nur der Geldmann hat den Vortheil. Man hat gesagt, daß die Wuchergesetze eine Pflanzschule des Verbrechens seien. Wenn ich wüßte, daß durch Aufhebung der Wuchergesetze das Verbrechen aus der Welt geschafft werden könnte, würde ich mit Freuden dafür stimmen. Der Wucherer ist im Volke verhaßt, nicht weil er gegen § so und so verstößt, sondern weil er die Noth seiner Mitmenschen mißbraucht. Durch Aufhebung der Wuchergesetze wird sich der Kreis der kleinen Grundbesitzer nur vergrößern. Der Staat ist blühend und groß geworden bei der Wuchergesetzgebung; warum denn davon abgehen? Es hindert Nichts, daß bei der jetzigen Gesetzgebung verschwenderische Gutsbesitzer von Haus und Hof gehen, aber es wird geschehen, wenn die Wuchergesetze aufgehoben werden, daß auch die, welche im Schweiße ihres Angesichts ihr Brod essen, von ihrer Scholle vertrieben werden, und dazu will ich nicht die Hand bieten. Auf dem großen Grundbesitz findet man heute kein Proletariat, wohl aber im industriellen Leben; wie wird es aussehen, wenn man dem Grundbesitz das Kapital entzieht? Das Kapital wird den industriellen Unternehmungen zufließen und die Noth des Proletariats in den Städten wird in riesigen Dimensionen (Englands Beispiel) wachsen. Ich stimme entschieden gegen den ganzen Gesetzentwurf (Bravo).

Abg. v. Henning (Straßburg). Die Hindernisse des freien Verkehrs müssen fortgeräumt werden; es sei nicht nöthig, daß der Staat überall durch schützende Gesetze eintrete; es komme auf Selbsthilfe an. Er stimme für den § 1.

Abg. Schultze-Delitzsch. Er wolle nicht zurückgeführt sein auf mittelalterliche Kultur. Die Partei des Herrn von Gottberg kämpfe nur für mittelalterliche Kultur auf wirthschaftlichem und politischem Felde. Der Grundbesitz lasse sich nicht vorschreiben, den Scheffel Roggen mit 1 Thlr. 10 sgr. zu verkaufen, eben so wenig dürfe man auch dem Kapitalisten die Höhe der Zinsen befehlen. Die Kapitalisten würden nur vom Grundbesitz ausgebeutet.

Nach einer Rekapitulation des Berichterstatters wird zum § 1 geschritten, derselbe wird einschließlich der Amendements mit sehr großer Majorität angenommen; dagegen stimmten außer den Konservativen und Katholiken auch die Polen. — § 2 angenommen. — § 3 Aufhebung des Verbots von Zins auf Zins desgleichen. — Auch § 4 (Abg. Kratz dagegen, Abg. Dahlmann dafür) wird angenommen. Schließlich die Eingangsformel zu dem Gesetzentwurf: „Wir Wilhelm von Gottes Gnaden rc."

Es folgt die Berathung über die vom Abg. v. Rosenberg-Lipinsky eingebrachte Resolution: „Die hohe Staatsregierung wolle die in Beziehung des Hypothekenwesens und Subhastations-Verfahrens sowie der Bankinstitute bestehenden Erschwerungen im Interesse des Real-Kredits beseitigen und die Einrichtungen von Realkredit-Instituten zu fördern suchen."

Der Minister des Innern erklärt, die Regierung sei mit den Grundsätzen des Gesetzentwurfs einverstanden, doch halte sie es nicht für günstig, in diesem Augenblicke vorzugehen. Die juridischen Deduktionen würden für die Regierung ihren Werth behalten. Gegen die Resolution habe die Regierung nichts zu erinnern, wenn sie dieselbe als eine Zustimmung zu ihrem Wege betrachten dürfe. In Bezug auf die Hypotheken-Gesetzgebung und die Bankinstitute glaubt die Regierung bewiesen zu haben, daß sie nicht hinter der Entwickelung der Verhältnisse zurückbleiben würde.

Abg. v. Rosenberg-Lipinsky empfiehlt die Resolution, welche vom Hause angenommen wird.

Bei namentlicher Abstimmung wird der Gesetzentwurf mit 237 gegen 87 Stimmen angenommen, dagegen stimmten die Konservativen, Katholiken und Polen.

Der Minister des Innern bringt einen Gesetzentwurf ein, betreffend ein neues Paßgesetz. Das Bedürfniß sei seit lange empfunden; obschon manche Erleichterungen eingetreten, habe die Regierung sich doch die Frage vorgelegt, ob nicht überhaupt die Paßpflichtigkeit aufzuheben sei. Diese Frage sei bejaht; der Paßzwang sei nach dem Entwurfe nicht blos für das Inland, sondern auch für das Ausland aufgehoben, ebenso das Visiren der Pässe rc.

Auf der Tagesordnung folgt der erste Bericht der Agrar-Kommission für Petitionen. Dieselben werden ohne erwähnenswerthe Diskussion erledigt. Hierauf folgt der erste Bericht der Unterrichts-Kommission. Die erste Petition der städtischen Behörden in Posen betrifft die Anstellung des jüdischen Lehrers Jutrosinski. Derselbe hat an der Posener Realschule provisorisch unterrichtet, die städtischen Behörden haben ihn definitiv angestellt und der Unterrichtsminister verweigert die Bestätigung aus konfessionellen Gründen. Die Kommission empfiehlt diese Petition der Staatsregierung zur Berücksichtigung.

Für diese Resolution spricht zunächst Abg. v. Saucken-Tarputschen. Daß im Abgeordnetenhause überhaupt die Judenfrage wieder zur Verhandlung käme, daran sei der Kultusminister Schuld. Man spreche viel von neuer Aera; aber für die armen Israeliten sei die neue Aera nur eine Verheißung, auf deren Erfüllung sie vergeblich harren. Es folgt eine Reihe von Angriffen gegen den Kriegsminister, in dessen Ressort jüdische Avantageurs grundsätzlich keine Anstellung finden. Die Abgeordneten müßten sorgen, daß ihren jüdischen Mitbürgern das, was sie nach Art. 12 der Verfassung als Recht zu fordern hätten, nicht als Almosen gegeben werde.

Der Abg. v. Henning. Der Kultusminister sei nach und nach in das Ungesetzliche und das Nichthalten der Verfassung hineingedrängt worden (Murren). Der Redner behauptet, daß die betreffende Schule in Posen nach ihrer Stiftungsurkunde nicht einen rein christlichen Charakter trage und die Bestätigung des jüdischen Lehrers also keinem Bedenken unterläge. Art. 12 der Verfassung sei klar und deutlich, man möge nicht daran herumdeuteln.

Minister Graf Schwerin. Es herrsche in der Welt viel Unklarheit und Prinzipienlosigkeit. Der erste Redner würde gut gethan haben, seine Angriffe an eine andere Adresse zu richten. Die gegen den abwesenden Kriegsminister weist er mit Entschiedenheit zurück.

Abg. v. Malinkrodt. Der Art. 12 steht nur in sofern zu Recht, als er nicht mit den gleichzeitig erlassenen Verfassungs-Bestimmungen in Widerspruch steht. Die Anstellung jüdischer Lehrer ist nach dem Reskript vom 23. Juli 1847 an den Unterrichtsanstalten nicht zulässig. Dies Reskript steht noch vollständig zu Recht. Gemischte Schulen gäbe es nicht, sie seien entweder christlich oder jüdisch. Das heutige Streben gehe dahin, das Christenthum aus Schule, Staat und Familie zu verbannen.

Abg. Diesterweg spricht (unverständlich) für die Petition.

Eine Aeußerung, daß ein früherer Abgeordneter in diesem Hause gesagt habe, daß wenn er die Wahl habe, entweder mit einem Juden in einem Bett, oder in einem Schweinestall zu schlafen, er das Letztere vorziehen werde, ruft einen lebhaften Sturm hervor; die Rufe „Eine solche Aeußerung ist nicht gethan worden! Herunter! Herunter!" und ähnliche moderne Parlaments-Ausdrücke. Der Präsident erklärt, daß dergleichen Aeußerungen nie gefallen seien. Der Redner verläßt unter lauten Mißfallens-Bezeugungen die Tribüne, nur die Linke ruft: Bravo!

Minister v. Bethmann-Hollweg. Die Staatsregierung ist heftig angegriffen worden wegen Verfassungs-Verletzung und Wechseln der Meinung. Die persönlichen Angriffe weise ich zurück, ebenso wie ich auf die prinzipielle Frage nicht eingehen werde. Eine Realschule hat entweder einen konfessionellen Charakter, oder sie ist Simultanschule. Provisorisch einen jüdischen Lehrer an einer Realschule anzustellen, ist zulässig; definitiv ist es nicht möglich. Wie Jemand aus der Nichtanstellung des jüdischen Lehrers Jutrosinski an der Posener Realschule eine Verfassungs-Verletzung deduciren kann, geht über meine Begriffe. Die Posener Realschule hat einen entschieden konfessionellen Charakter. Allerdings existirt keine Stiftungsurkunde, aber sie ist entschieden konfessionell, da sie eine Zweig-Anstalt des evangelischen Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums in Posen ist.

Der Minister giebt einen historischen Bericht über die Verhandlungen mit der Posener Stadtbehörde, welche seine Behauptung aufs Evidenteste beweisen. Der Minister hält sich nach seinen Anführungen für nicht befugt, einen jüdischen Lehrer an der Posener Realschule anzustellen.

Der Antrag auf Vertagung der Debatte wird angenommen. Schluß der Sitzung 5 Uhr. Nächste Donnerstag 10 Uhr. Tagesordnung: Budgetbericht u. Forts. der heutigen Debatte.

---

*

**Berlin**, den 27. Febr. Die Militärkonvention mit dem Fürstenthum **Waldeck** ist nunmehr abgeschlossen und im Fürstenthum Lippe hat die Ständeversammlung eine solche ebenfalls beantragt. Beide Lippe und Waldeck bilden den Theil der Reserve-Infanterie-Division, welcher zur Verstärkung der Besatzung von Luxemburg bestimmt ist. Es ist daher im Plane, aus diesen Kontingenten ein Regiment zu bilden, welches gleichmäßig nach preußischen Grundsätzen organisirt und gemeinschaftlich dem preußischen Befehl in ähnlicher Art unterstellt würde, wie dies mit dem koburg-gothaischen Regiment der Fall ist. — Berlin hat jetzt 105000 Wohnungen, von denen 1500 leer stehen.

**Berlin**, den 1. März. Wie die Wiener „Presse" berichtet, ist an den österreichischen Gesandten eine Depesche des Grafen Rechberg vom 24. Februar hier eingetroffen als Antwort auf die Note, welche Graf Bernstorff in Folge der Ueberreichung der identischen Note erlassen hat. Die österreichische Depesche ist in sehr versöhnlichem Tone gehalten und bezweckt weniger eine Polemik gegen den preußischen Standpunkt in Sachen der Bundesreform, als zu sondiren, inwieweit Preußen auf eine praktische Reformvorlage einzugehen geneigt wäre. Sie enthält die bemerkenswerthe Anerkennung, daß die gegenwärtige Bundesverfassung insolange unausführbar ist, als sie nicht durch zweckmäßige Reform geeignet gemacht wird, die Einigkeit des deutschen Volkes dem Auslande gegenüber für alle Eventualitäten zu verbürgen. — Auch sollen zwar nicht mit der österreichischen Depesche identische, aber dem Sinne nach derselben analoge Depeschen der mittelstaatlichen Kabinette hier eingetroffen sein.

Seit einiger Zeit circulirt im Publikum das Gerücht und ist durch einige unsinnige Zeitungsartikel vermehrt worden, daß eine Mobilmachung nahe bevorstehe und alle Anstalten zur Einberufung der Reserven (Infanterie und Jäger) getroffen würden. Das Gerücht bezeichnet als zur Mobilmachung bestimmt namentlich das 3. (Brandenburgische, 4. (Sächsische) und 7. (Westphälische) Armeekorps. Außerdem sollen ganz besondere geheime militärische Vorbereitungen hier in Berlin für den befürchteten Ausbruch eines revolutionären Putsches getroffen worden sein. — Die ganze Sache beruht auf Uebertreibungen und Mißkenntniß der militärischen Einrichtungen. Nach den letzteren haben die einzelnen Truppentheile alljährlich, meist Ausgang März, ihren vorgesetzten Behörden die Rapporte, Listen 2c., welche sich auf die Vorbereitungen zu einer Mobilmachung beziehen, einzureichen. Ebenso ergehen von Zeit zu Zeit, und dies ist neuerdings geschehen, an die Civilbehörden die Aufforderungen zur neuen Namhaftmachung der für eine Mobilmachung zum Dienst geeigneten und bereiten Beamten. Daß die Munition der Kasernen 2c. von Zeit zu Zeit erneuert wird, ist eine alte Ordnung. Vor Allem glauben wir mit positiver Bestimmtheit behaupten zu können, daß kein Mensch — selbst die enragirteste Demokratie nicht — an Erneuerung der Scenen des 18. März denkt. Das ganze Gerücht ist ein unsinniges.

**Posen**, den 25. Februar. Nach der letzten Zählung hat die Stadt **Posen** 51253 Einwohner (darunter 7263 Militärpersonen). Zur deutschen Nationalität gehören 34580, zur polnischen 16673. Nach den Angaben der Familienvorstände sprechen nur deutsch 2118, nur polnisch 7755, beider Sprachen mächtig sind 22390. In Folge der Sprachenagitation haben viele Einwohner polnischer Nationalität ihre Kenntniß des Deutschen ableugnen zu müssen geglaubt, so daß die Zahl der nur polnisch Sprechenden sich scheinbar vermehrt hat. In der Wirklichkeit hat aber die Kenntniß und Verbreitung der deutschen Sprache zugenommen. Unter der jüngeren deutschen Bevölkerung ist die polnische Sprache weniger verbreitet in Folge der jetzt fast durchgängigen konfessionellen Trennung der Schulen und Unterrichtsanstalten. Der Religion nach gibt es in Posen 28419 Nichtkatholiken (20653 Evangelische, 12 Griechen und 7766 Juden) und 22834 Katholiken. Dissidenten gibt es in Posen nicht.

## Sachsen.

**Dresden**, den 1. März. Die Prinzessin **Sidonie**, Herzogin zu Sachsen, ist heute Abend in Folge des Unterleibstyphus und unter den hinzugetretenen Erscheinungen einer Lungenlähmung nach Empfang der Sterbesakramente gestorben. Die Prinzessin, eine Tochter des Königs Johann, war 1834 geboren.

## Baiern.

**München**, den 1. März. Die bairischen Prinzen Ludwig und Leopold sind von der unterbrochenen Reise nach Griechenland heute Mittag wieder hier eingetroffen. — Am 22. Februar wurde die kolossale Reiterstatue des Königs Ludwigs im Beisein einer großen Anzahl eingeladener Gäste in Erz gegossen. Der Guß gelang nach Wunsch. Diese Statue wird am Odeonsplatze aufgestellt und am 25. August d. J. enthüllt werden.

## Oesterreich.

**Wien**, den 26. Februar. Im Herrenhause beantwortete gestern der Minister von Schmerling eine Interpellation wegen des Kirchenpatronats dahin, daß den nächsten Landtagen ein Gesetz zur Regelung der Beitragsleistungen für Schulen und Kirchen werde vorgelegt werden. Die Uebergabe des Kirchenvermögens an die Geistlichkeit sei in Böhmen bis auf weiteres sistirt. — Mit Graf Appony hat das Ministerium eine neue Verständigung erzielt und dieser bleibt wieder Judex Curiae.

**Wien**, den 28. Februar. Bei dem zur Feier des 26. Februar veranstalteten großen Bankett war der Kardinal Rauscher nicht nur anwesend, sondern brachte auch den Toast auf den Kaiser aus. Diese warme Theilnahme des Kardinals für das Wohl Oesterreichs sticht grell ab gegen das Benehmen des Kardinal Fürsten von Schwarzenberg, welcher sich nicht nur in keiner Weise bei den diesem Tage geltenden Feierlichkeiten betheiligte, sondern auch die kirchliche Feier im Dome zu Prag untersagt hatte. — Nachdem auf Befehl des Kaisers Napoleon die Wachen in Paris der Gemahlin des österreichischen Gesandten die Ehrenbezeugung des ins Gewehrtretens und Präsentirens zu erweisen haben, hat der französische Gesandte in Wien dieselben Ehrenbezeigungen für seine Gemahlin verlangt und ist seinem Ansuchen gewillfahrt worden. — Der greise Feldmarschall Wallmoden hat das Unglück gehabt, in seinem Zimmer zu fallen und ein Bein zu brechen. Bei dem hohen Alter — er ist 95 Jahre alt — ist wenig Aussicht auf Heilung. Der sonst geistig noch frische Veteran war bei dem Schillerfeste vor zwei Jahren als einer der letzten noch lebenden Karlsschüler Gegenstand allgemeinen Interesses. — Die Verfassungsfeier wurde auch in den Städten der deutsch-slavischen Kronländer festlich begangen. Besonders lebhaft betheiligten sich die Deutschen und zeigten in Böhmen und Mähren den Czechen, daß man durch ihre Kreuzpredigten weder eingeschüchtert noch numerisch schwach sei.

## Schweiz.

Auf das Verlangen Frankreichs, daß von der gesammten Entschädigung im Konflikt wegen der Villelagrand-Angelegenheit, im Betrage von 4800 Fr., die Schweiz zwei und Frankreich ein Drittel zahlen solle, hat der Bundesrath geantwortet, die Schweiz werde, um kleinliches Marken zu

beendigen, die ganze Entschädigung der Savoyarden, 4350 Fr., zahlen, indem sie das Urtheil über Recht oder Unrecht der öffentlichen Meinung in Europa anheimstelle.

## Belgien.

Brüssel, den 4. März. Die früheren Volksrepräsentanten Miot und Greppo sind verhaftet worden. Die Maßnahmen der Regierung zeigen von zunehmender Strenge. Die Polizei hat für heute Vorsichtmaßregeln ergriffen.

## Frankreich.

Paris, den 1. März. Der Brief des Kaisers an den General Montauban hat den Beschluß der mit der gewünschten Dotation für den General beauftragten Kommission nicht zu ändern vermocht. Die Kommission trägt einstimmig auf Verwerfung des die Dotation betreffenden Gesetzentwurfs an. Der Beschluß gründet sich darauf, daß die Errichtung von Majoraten gesetzlich ganz unstatthaft sei. General Montauban, Oberbefehlshaber des chinesischen Expeditionscorps, sei in Anerkennung der außerordentlichen Dienste, die er dem Vaterlande geleistet habe, bereits zum Senator und Grafen erhoben. Die Debatte ist auf den 6. März festgesetzt. Bis dahin können noch Versuche zu einer Vereinbarung vorgenommen werden. Drei Amendements, die eine Ausgleichung zwischen dem kaiserlichen Willen und dem Beschlusse der Kommission herstellen sollen, sind bereits eingebracht von der Kommission aber abgewiesen worden. Diese erste wirkliche Opposition, zu der sich der gesetzgebende Körper seit seinem Bestehen gegen den Kaiser erhoben, versetzt das Publikum in eine nicht geringe Aufregung. — Es hat eine zweite Suspendirung vom Lehramte stattgefunden. Die Vorlesungen, die Eugen Pelletan über Kunstgeschichte der Renaissance hielt, sind von der Polizei verboten worden, ohne daß man die Veranlassung zu dieser Maßregel angegeben hätte. — Nach einer Mittheilung der „Independance" hat der Kaiser dem Professor Reman ein Schreiben zugehen lassen, in welchem er ihn seiner Sympathien versichert und ihn auffordert, sich wegen Wiedereröffnung der Vorlesungen mit dem Minister des Innern in Verbindung zu setzen. — Der Plan, Gemüsegärten anzulegen, die vom Militär bebaut werden, hat sich im Lager von Chalons so bewährt, daß der Kriegsminister beschlossen hat, dies System in allen Garnisonstädten Frankreichs einzuführen. Es wird ehestens jeder Garnison eine ausgedehnte Bodenfläche angewiesen werden, welche von den Truppen mit Gemüse bebaut werden soll, und man hofft, daß dadurch die Truppen nicht nur bessere Rationen erhalten, sondern sich auch durch die Anbauung des Bodens eine angenehme Erholung verschaffen werden.

Paris, den 4. März. Der „Moniteur" sagt in Betreff der vorgefallenen Studentenexcesse: Die Behörde sei der Spur der strafbaren Umtriebe gefolgt und habe die Haupträdelsführer verhaften lassen, um sie der Gerechtigkeit zu übergeben. Der Unterrichtsminister hat den Vicerector in Kenntniß gesetzt, daß alle in irgend einer Zusammenrottung betroffene Studenten und Schüler augenblicklich aus der pariser Akademie relegirt und ihrer Immatrikulationen verlustig werden würden.

## Spanien.

Der Lieutenant des „Sumter" ist wieder in Freiheit gesetzt worden. (Dieser und nicht der Kapitän war in Tanger verhaftet worden.) Das Schiff liegt noch immer in Gibraltar und wird von Unionsschiffen scharf beobachtet.

## Italien.

Rom. Das Nationalkomité hatte die Römer aufgefordert, die Karnevalsversammlungen zu verlassen und sich in das Forum, den Sitz der antiken Größe, zu begeben. Zahlreiche Volkshaufen haben am 22. Februar diesem Losungsworte gehorcht, worauf das Forum von französischer und päpstlicher Gendarmerie geräumt wurde. Am 25sten dauerten die Zusammenrottungen fort und ebenso auch die getroffenen Vorsichtsmaßregeln. Es wurden Verhaftungen vorgenommen. Am 28. Februar hat eine neue Demonstration stattgefunden, bei welcher die französischen Truppen beruhigend eingewirkt haben. — Der Kaiser von Oesterreich hat dem Papste ein sehr reiches Geschenk, aus Kirchenschmuck bestehend, übersandt. — Der König von Baiern hat dem Papste die Glasmalereien geschickt, welche für zwei Fenster des Vatikans bestimmt, die Apostel Petrus und Paulus darstellen und wahre Meisterstücke sind. — Die oben erwähnte beruhigende Einwirkung der Franzosen bestand darin, daß General Goyon bei der abermaligen Kundgebung gegen die weltliche Macht des Papstes den Corso räumen ließ. Die Truppen stehen unter Waffen.

In Neapel ist unweit des Theaters San Carlo eine Bombe geworfen worden, die jedoch kein Unglück angerichtet hat. Das entrüstete Volk improvisirte eine Demonstration und durchzog unter dem Rufe: „Es lebe Garibaldi! Es lebe Italien!" die Toledostraße. Der vermuthliche Urheber dieses Attentats ist bereits verhaftet. — Am 25. Febr. fand ein Fest zu Ehren der Conscriptionspflichtigen statt. — In Gaeta ist eine geheime Verbindung entdeckt worden, die es sich zur Aufgabe machte, die in der italienischen Armee dienenden Neapolitaner zur Desertion zu verleiten. Von 48 Mann, die sich durch Geld hatten überreden lassen, machte einer den Verräther und es erfolgten unter den Soldaten, wie unter den Civilisten viele Verhaftungen.

Turin. Das Kabinet hat festgestellt, daß in seinem Schooße eine Uneinigkeit und Meinungsverschiedenheit besteht, welche den ordentlichen Geschäftsgang stört, und daß man deshalb beschlossen habe, daß sämmtliche Mitglieder des Kabinets ihre Entlassung einreichen würden. Ricasoli hat den König durch ein Schreiben hiervon in Kenntniß gesetzt, und der König hat ebenfalls schriftlich geantwortet. Ratazzi wurde in das Schloß berufen und mit der Bildung eines neuen Kabinets beauftragt. — Garibaldi ist zu Turin eingetroffen und hat eine Konferenz mit Ratazzi gehabt. Nach einer telegraphischen Nachricht besteht das neue Ministerium aus: Ratazzi Präsident und Aeußeres, Cialdini Krieg, Admiral Muline Handel, Cordova Inneres, Depretis öffentliche Arbeiten, Pepoli Handel, Sella, Finanzen.

Das Brigantenwesen schweigt ein wenig, weil in den Apenninen Schnee gefallen ist. (Selbst auf dem nicht fern von Neapel gelegenen Camaldoli, dem weltbekannten und wegen seiner schönen Aussicht so berühmten Kloster, lag vor einigen Tagen Schnee.) Am 7. Februar hat zwischen Briganten und Truppen bei Pompeji ein Gefecht stattgefunden. 2 Briganten wurden getödtet, einer gefangen und noch an demselben Tage erschossen. Die Truppen verloren 5 Mann. Auch in Kalabrien, Apulien und dem Capitanat zeigten sich Briganten und requirirten in den Ortschaften.

## Rußland und Polen.

Petersburg, d. 24. Febr. Im Gouvernement Orel ist ein Bauer der Zauberei angeklagt worden. Die Bewohner des Dorfes Smyeff verlangten von dem Richter, den 60 Jahre alten Bauer Bogowkoff aus der Gemeinde auszuschließen, weil derselbe ihre Frauen besessen gemacht hätte, so daß sie

in der Kirche schrien, was auch der Geistliche bestätigte. Der Richter wandte sich in seiner Verlegenheit an den Gouverneur. Dieser vernahm beide Parteien und auch die Frauen, welche in seiner Gegenwart schrien. Er wies die Kläger ab, weil ihre Beschuldigungen aus Aberglauben entsprängen. — Das letzte Erdbeben in Irkutsk hat vom 11 — 15 Jan. ununterbrochen fortgedauert, so daß kaum zwei Stunden hintereinander Ruhe war. Die Bewegung glich einer Wiege, so daß die Leute sich festhalten mußten, um nicht umzufallen. Eine Anzahl Häuser sind beschädigt worden. Das Erdbeben hat sich bis jenseit des Baikalsees erstreckt, der — was eine Seltenheit ist — in der Mitte Januar noch nicht zugefroren war.

Warschau, den 24. Februar. Dem „Dziennik Poznanski" sowie auch dem „Czas" wird über den Eindruck, den die von dem Erzbischof Felinski bei Eröffnung der Kathedrale gehaltene Ansprache auf die Polen gemacht hat, Folgendes gemeldet: Als der Erzbischof am Schlusse seiner Anrede das meist den unteren Klassen angehörende Publikum aufforderte, zum Segen niederzuknieen, leistete Niemand dieser Aufforderung Folge. Die Meisten verließen die Kirche und der Erzbischof stieg beschämt von der Kanzel. In der Stadt herrscht große Entrüstung. Drei Geistliche, welche am folgenden Tage im entgegengesetzten Sinne predigten, wurden verhaftet. — Kürzlich circulirte in Warschau folgender Aufruf: „Nicht für uns sind die Kirchen geöffnet, in welchen wir nach der Anweisung des moskowitischen Sendlings den Zaren gleich Gott verehren sollen. Wir haben einen andern Gott. Noch einige Augenblicke Geduld und es wird die Zeit kommen, wo die Kirchen von dem Hymnus wiederhallen werden, der Gott und der Nation angenehm ist."

Warschau, den 25. Februar. In Czarkow kündigte der Geistliche von der Kanzel an, daß am 18. Februar eine Bittmesse für die seit vorigem Jahre nach Orenburg eingestellten oder in die Verbannung geschickten Kompromittirten abgehalten werden solle und lud seine Kirchkinder dazu mit dem Bemerken ein, daß sie dabei nicht für die bestraften Juden und Deutschen, sondern nur für die Polen beten dürften. Die Messe fand zwar statt, aber es fand sich aus der Gemeinde Niemand dabei ein und nach dem Gottesdienst wurde der Geistliche verhaftet. — Die Schüler in den höheren Schulen werden wieder streng überwacht. Alle 14 Tage müssen Konduitenlisten und Berichte über die Schüler dem Gouverneur des Bezirks eingereicht und jede Bestrafung eines Schülers wegen Renitenz muß sofort speziell gemeldet werden.

Warschau, den 28. Febr. Gestern war zum Andenken an die vor einem Jahre gefallenen Polen in sämmtlichen Kirchen Warschaus ein großer Andrang. Die Gymnasiasten hatten bereits um 10 Uhr Vormittags die Erlaubniß erhalten, die Klassen verlassen zu dürfen. Zahlreiche Patrouillen durchstreiften die Stadt. Die Ruhe ist nirgends gestört worden. — Der Director der Justizkommission ist mit der Abänderung des russischen, unter Nikolaus eingeführten Strafcodex und mit dem Entwurf zur Einführung von Geschwornengerichten beschäftigt. Man betrachtet dies als ein Symptom bevorstehender großer Reformpläne der Regierung.

Warschau, den 28. Februar. Es vergeht kein Tag, wo der neue Erzbischof nicht ein Armen- oder Krankenhaus, die jüdischen nicht ausgenommen, besuchte. Von seinem Gehalt, das 12000 Rubel beträgt, hat er 9000 zur Unterstützung der Nothleidenden bestimmt. Zufolge des 1847 abgeschlossenen Konkordats erlöschen mit dem Tode des jedesmaligen Diöcesenbischofs die Functionen sämmtlicher Mitglieder des erzbischöflichen Konsistoriums und können nur von seinem Nachfolger wieder ernannt werden. Erzbischof Felinski hat nur unter Zustimmung der Regierung sämmtliche Mitglieder wieder erneuert. Das Theater wird immer spärlicher besucht, desto stärker ist der Kirchenbesuch, und bis auf die ausgestreuten Abmahnungen von Seiten der Unruhigen ist weiter keine Demonstration zu bemerken. Heute ist eine Milderung des Kriegszustandes eingetreten. Von heute an haben in Warschau nur solche Personen, welche sich Abends nach 11 Uhr auf den Straßen befinden, eine brennende Laterne nöthig; Restaurationen, Konditoreien, Kaufläden und dergleichen Etablissements dürfen bis Abends 10 Uhr geöffnet bleiben und die Bier- und Branntweinschenken können von 6 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends offen stehen.

## Moldau und Walachei.

Aus Bukarest wird berichtet, man sei einer Verschwörung gegen den Fürsten auf die Spur gekommen. Es haben gegen 60 Verhaftungen stattgefunden. Doppelte Militärpatrouillen sind fortwährend auf den Straßen.

## Griechenland.

Der König ist am 16. Februar von Korinth nach Athen zurückgekehrt. Die Ansprache des Königs an die dort versammelten Truppen wurde mit großer Zustimmung aufgenommen. General Hahn war an diesem Tage mit seinem Corps aufgebrochen, hatte bei Hagios Sostis (Dervenaki) Verstärkungen an sich gezogen und traf am 18ten in Argos, eine Stunde von Nauplia, ein. Die Rebellen unter Major Zimbrokakis zogen sich nach geringem Widerstande mit ihrer Armee nach Nauplia zurück. In Nauplia selbst hatte sich eine revolutionäre „Regierungskommission" gebildet. Der Reiteroffizier Gardikiotis Grivas war mit seiner Schwadron nach Tripolitza gedrungen, hatte die dortige Besatzung zum Aufruhr mit fortgerissen, die Behörden abgesetzt, den Präfekten, den Gendarmerie-Kommandanten und die öffentlichen Kassen fortgeschleppt. Auf seinem Rückzuge stieß er auf den General Kolokotronis, der ihn in die Flucht schlug. Kolokotronis vereinigte sich mit Hahn und beide rückten bis Tyrinth, eine halbe Stunde von Nauplia, vor. Kolokotronis ging nach Tripolitza, um die Autorität der königlichen Behörden zu befestigen. Die Empörung ist nun auf den Heerd ihres Ausbruches beschränkt und es fragt sich nur noch, ob sich die Rebellen unterwerfen oder es auf eine förmliche Belagerung werden ankommen lassen. Von der Seeseite ist Nauplia bereits durch Dampfer blokirt. Da die Regierung Besorgniß wegen der Haltung Messeniens hegte, so schickte sie den Senator Mauromichalis nach Kalamata. Dieser berichtete, daß er nicht nur Messenien, sondern auch die angrenzenden Bezirke in vollkommner Ruhe und dem Throne treu ergeben gefunden habe. Aus allen Gegenden des Königreichs gehen befriedigende Nachrichten ein. — Dem Vernehmen nach sollte die Empörung am 16. Februar in den Garnisonen von Nauplia, Patras, Missolunghi und Athen gleichzeitig ausbrechen. Aufgefangene Briefe nöthigten aber die Führer der Bewegung schon am 12ten den Aufstand in Nauplia zum Ausbruch kommen zu lassen. Die Regierung erhielt von der ganzen Verschwörung Kenntniß. Mehrere der rebellischen Offiziere sind solche, welche der Theilnahme an der politischen Verschwörung im Mai angeklagt waren, aber noch nicht abgeurtheilt sind. Den Nachrichten aus Nauplia zufolge herrscht daselbst Ordnung und es ist keine Plünderung zu befürchten. Die öffentliche Kasse und die der Banksuccursale setzen ihre Zahlungen regelmäßig fort und die Bürger sind beruhigt.

## Türkei.

Ein türkischer Dampfer hat, wie aus Ragusa vom 25sten

Februar gemeldet wird, Derwisch Pascha eine Geldsendung überbracht. — Luca Vucalovich soll von dem Fürsten von Montenegro, mit dem er sich ausgesöhnt, in seine frühere Stellung wieder eingesetzt werden. — Nach Berichten aus Skutari wurde bei Scestein gekämpft. Die Türken hatten 40 Todte und Verwundete. Der Verlust der Montenegriner soll viel größer sein. — Nach Berichten aus Konstantinopel vom 19. Februar sind Verstärkungen an Truppen und Munition an die griechische Grenze geschickt worden. — In Wan, der Hauptstadt des gleichnamigen Paschaliks am Wansee in Armenien, haben türkische Soldaten ein Kreuz beschimpft. In Folge dessen haben die Christen die Citadelle angegriffen und genommen. Auf beiden Seiten sind an 1000 Mann gefallen.

## Amerika.

Berichte aus Newyork vom 15. Februar melden, daß die Bundestruppen Edinton und Springfield besetzt, sämmtliche Kanonenboote der Separatisten weggenommen, die Zufuhr nach Savannah abgeschnitten haben und gegen Charleston marschiren werden. Die Unionisten haben das Fort Bonoreleon angegriffen. Die Kanonade dauerte mehrere Tage. Drei Kanonen der Konföderirten sind demontirt worden. Die Unionisten haben, wie es heißt, die linke Redoute genommen. Auf beiden Seiten sind Viele gefallen. Es wird versichert, daß die Bundestruppen den General Donnelson gefangen genommen, die Sonderbündler Dowling Green geräumt und die Unionisten ihren Marsch nach Nashville und Memphis gerichtet hätten.

Der Senat hat die Bill über die Schatznoten, sowie auch die Klausel, welche ihre Zwangsannahme bedingt, genehmigt. Die Zolleinnahme und die Revenüen von Ländereien werden für die Interessen und den Tilgungsfonds der Staatsschuld verpfändet. — 8000 Mann Unionstruppen stehen auf dem Punkte, bei Savannah zu landen. 15000 Mann Konföderirte befinden sich zu Donnelson. — Der Kriegsminister hat den Befehl ertheilt, alle politischen Gefangenen, mit Ausnahme der Spione, unter der Bedingung in Freiheit zu setzen, daß sie ihr Wort geben, den Feinden der Bundesregierung nicht beizustehen. Außerordentliche Verhaftungen werden in Zukunft nur von den Militärbehörden vorgenommen werden.

Mexiko. Aus Veracruz wird vom 29. Januar gemeldet, daß Miramon verhaftet daselbst angekommen sei. Auf Befehl des Kommodore Dunlop war es Miramon nicht gestattet, in Mexiko zu landen. Die Kommissare der Verbündeten waren von Mexiko zurückgekehrt. Juarez hatte sie mit großer Auszeichnung empfangen. Er hatte versucht, durch Unterhandlungen zu erlangen, daß die Streitkräfte der Alliirten sich wieder einschiffen und nur eine Schutzwache von 2000 Mann zurücklassen sollten. Juarez hatte zugestanden, daß die mexikanische Regierung ihren Verpflichtungen gegen die Ausländer nicht nachgekommen und daß sie bereit sei, Garantien zu geben. Die Bevollmächtigten des Juarez waren mit den Kommissaren zurückgekehrt. Man glaubte, daß weitere Konferenzen stattheben werden. Kein Kampf hatte stattgefunden. Die Streitkräfte der Verbündeten schickten sich an, ins Innere zu marschiren, falls die Forderungen zurückgewiesen würden.

Haiti. Nach Berichten aus Haiti vom 11. Februar ist eine Verschwörung zum Sturz des Präsidenten Geffrard entdeckt und sind die Verschwörer verhaftet und verurtheilt worden. Das Haupt der Verschwörer sollte, falls die Verschwörung gelungen wäre, zum Präsidenten ernannt werden. Der Präsident Geffrard hat eine Proklamation erlassen, in welcher die Haltung der Bevölkerung gelobt wird.

## Asien.

China. Auf Veranlassung von Rüdesheimer Mitgliedern des Nationalvereins wird von den Deutschen in Shangai seit einigen Monaten die Vereins-Wochenschrift gehalten und es ist dort auch eine Flottensammlung angeregt worden, welche nach den letzten Nachrichten zwar erst begonnen, aber doch schon ein Ergebniß von 2500 Dollars oder 6250 Fl. geliefert hat.

Japan. Die Gesandten Englands und Frankreichs haben eine bewaffnete Wache aufgestellt. Der Fürst von Mito ist gestorben. Dessen Sohn ist den Fremden freundlicher gesinnt. Die englischen Ansiedler in Jokuhama erhalten eine eigene Kirche und ihren Geistlichen.

Die Engländer beschweren sich darüber, daß die japanischen Behörden vertragswidrige Verfügungen erlassen haben. Der Vertrag untersagt ausdrücklich jede Einmischung der Behörden in den Geschäftsverkehr zwischen Einheimischen und Engländern. Vertragsmäßig sollen auch Ogosaki und Jeddo dem Handelsverkehr eröffnet werden und da dies noch nicht geschehen, so haben sich mehrere Konsulate deshalb an ihre Gesandten verwandt. Der amerikanische Gesandte erwirkte von den japanischen Behörden eine Entschädigung von 10000 Doll. für die Mutter des vor einiger Zeit meuchlings getödteten amerikanischen Gesandtschafts-Sekretärs Heusken.

Siam. Die siamesischen Gesandten sind von ihrer europäischen Reise am 4. Januar in der Hauptstadt des Königreichs Siam angekommen.

## Chronik des Tages.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den Secondelieutenant im zweiten Schlesischen Husarenregiment No. 6 Wilhelm Ottomar Orwied Benno Müller unter dem Namen „Müller von Schönaich" in den Adelstand zu erheben.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, die Kreisrichter Scholz in Trebnitz, Dittrich in Steinau, Gomille und Scholz in Hirschberg und Bogatsch in Breslau zu Kreisgerichts-Räthen zu ernennen, den Rechtsanwalten und Notaren Poser in Breslau und Dühring in Frankenstein den Charakter als Justizrath, dem Appellationsgerichts-Sekretär Burgund in Breslau und den Kreisgerichts-Sekretären Müller in Landeshut und Pohl in Habelschwerdt den Charakter als Kanzlei-Rath, ingleichen dem Kreisgerichts-Salarien-Kassen-Rendanten Krebs in Trebnitz und dem Kreisgerichts-Deposital- und Salarien-Kassen-Rendanten Klose in Münsterberg den Charakter als Rechnungs-Rath zu verleihen.

# Die Vermehrung des preußischen Heeres.

In wenigen Wochen wird in unserer Landesvertretung eine sehr wichtige Frage zur Berathung kommen. Unsere Abgeordneten werden sich nämlich darüber zu entscheiden haben, ob sie das Geld bewilligen wollen, welches die Regierung König Wilhelms von ihnen für die Vermehrung des preußischen Heers gefordert hat.

Warum hat König Wilhelm die Armee vergrößert? Warum fordern seine Minister für dieselbe mehr Geld?

Die Gründe, welche die Regierung dazu bewogen haben, sind einfach, und können von Jedermann, der sie ernstlich in Erwägung nehmen will, wohl gewürdigt werden. An und für sich konnte es ja der Regierung nur lieb sein, wenn sie weniger Militair zu halten und also auch weniger auszugeben hätte. Sie würde dann viel geringere Schwierigkeiten zu

überwinden haben. Aber die Zeiten sind ernst. Es geht in Europa nicht mehr so friedlich zu wie vor 15 und mehr Jahren. Frankreich mit einer großen und starken Armee ist unser Nachbar und an einer Grenze, die wir für ganz Deutschland zu schützen haben. In Italien war seit Jahren Krieg und Bewegung, in Oesterreich sind alle Volksstämme in Unruhe, in Polen hat es wieder angefangen zu gähren; und weil in dieser Weise ganz Europa in Aufregung ist und Niemand weiß, wie bald er sich mit starken Feinden zu messen hat, so haben auch alle großen Staaten ihre Armeen vermehrt und Frankreich, Oesterreich, England, Italien, Dänemark, kurz alle Staaten haben für ihre Landtruppen und ihre Flotten weit mehr aufgewendet als früher. Wenn da ein einzelner Staat zurückbleiben wollte, der, wie Preußen zwischen den übrigen Völkern mitten inne liegt, und noch dazu in Deutschland wenig zuverlässige Freunde und sehr zahlreiche Gegner hat, so würde er zwar anfänglich sparen, aber für seine Sparsamkeit später arg büßen müssen. Unsere Väter haben es sechs schwere Jahre hindurch erfahren, was es bedeutet, wenn ein stärkerer Feind in das Land einfällt und die Bewohner unter allen Gräueln des Krieges mit Kriegssteuern und Contributionen belastet; die Folgen davon empfindet Mancher noch heute. Ein gewissenhafter König und eine gewissenhafte Regierung müssen also unter solchen Umständen von dem Volke zwar mehr fordern, aber sie thuen es um vom Lande große Gefahren und die Wiederkehr schwerer und trüber Zeiten abzuwenden.

Das ist ein Hauptgrund, welcher die Regierung des Königs bewogen hat, das stehende Heer zu vermehren. Einige andere wichtige Gründe werden wir später erwähnen.

Nun hat man aber seit mehreren Jahren der Regierung wegen ihres Entschlusses viele und schwere Vorwürfe gemacht. Man hat gesagt sie fordere mehr als das Land zu geben vermöge. Die Ausgaben für das Militär seien so groß, wie sie niemals gewesen wären; sie seien ganz unerschwinglich und das Land werde durch die Militärlast erdrückt und ruinirt. Will man prüfen ob diese Vorwürfe gerecht oder ungerecht sind, so giebt es dazu ein einfaches Mittel. Man muß nachrechnen was das preußische Volk in früheren Jahrzehnten für das Heer, welches seine Grenzen schützt, hat aufbringen müssen. Diese Rechnung ist in unserm Finanzministerium aufgestellt. Man hat sorgfältig nachgesehen, wie groß die Summe ist, welche die preußische Regierung von 1820 an bis heute in jedem einzelnen Jahre für den Staat ausgegeben und wieviel sie davon für die Armee verbraucht hat, und da ist man zu dem Ergebniß gekommen, daß unsere Vorfahren von 1815 ab bis 1830, also volle 15 Jahre hindurch, verhältnißmäßig entweder noch mehr oder doch wenigstens eben soviel für die Armee haben aufwenden müssen, als wir es heute thun. Damals war allerdings das stehende Heer nur 130,000 Mann stark, während es heute über 200,000 Mann beträgt, und da die Truppenzahl geringer war, so war auch die Summe, welche sie kostete, an und für sich freilich eine kleinere als heute; im Jahre 1820 z. B. betrugen die Ausgaben für die Armee 27½ Millionen, während sie heute über 40 Millionen betragen. Dafür hatte aber auch der Staat 1820 eine viel kleinere Einwohnerzahl, viel weniger Einnahmen und einen viel geringeren Wohlstand als heute. Im Jahre 1820 gab es in Preußen nur 11 Millionen Einwohner, während wir heute über 18 Millionen Einwohner haben. Es ist aber klar, daß 18 Millionen Einwohner mehr Soldaten stellen und mehr Steuern aufbringen können als 11, ohne daß deshalb der Einzelne mehr zu leisten und zu zahlen hat als früher. Im Jahre 1820 nahm daher der Staat auch viel weniger ein als heute. Damals hatte er für alle die Angelegenheiten, die er zu pflegen hat, z. B. die Schulen, die Justiz, die Vertheidigung des Landes und andere gemeinnützige Zwecke nur einige 40 Millionen übrig. Heute hat er mehr als 71 Millionen, die er für diese Angelegenheiten verwenden kann. Je größer nun das Einkommen ist, welches der Staat besitzt, desto mehr kann er für nothwendige und nützliche Dinge ausgeben. Wir können also heute eine weit größere Summe für die Landesvertheidigung aufbringen, als dies in älterer Zeit geschah. Wenn man das Einkommen, über welches unsere preußische Regierung 1820, 1821 und in den einzelnen folgenden Jahren für die allgemeinen Staatsbedürfnisse verfügen konnte, berechnet und daneben die Ausgaben stellt, welche in jenen Jahren für das Heer gemacht werden mußten, so ergiebt sich, daß im Jahre 1820 von je 100 Thalern, für die Landesvertheidigung 61 Thaler ausgegeben wurden. Ebenso wurden in den folgenden Jahren durchschnittlich 57 bis 59 Thaler und niemals weniger als 56½ Thaler von jedem 100 jenes Einkommens für das Militair verwendet. Auch im Jahre 1834 mußten mehr als 57 Thaler dafür bezahlt werden. Wenn man dies nun mit den Ausgaben des letztverflossenen Jahres vergleicht, so stellt sich heraus, daß wir im Jahre 1861 ebenfalls nur 56½ Thaler von jedem 100 unseres Einkommens für das Militair verbraucht haben. Wir haben also für die Schulen, für die Justiz und Polizei, für gemeinnützige Anstalten, für Chausseen, Kanäle und Eisenbahnen verhältnißmäßig noch eben soviel, dem Geldbetrag nach aber weit mehr übrig, als in alter Zeit. Denn früher konnten wir für alle diese Zwecke nur etwa 18 Millionen, jetzt können wir dagegen mehr als 30 Millionen dafür verwenden. Da nun unsere Vorfahren von jener Last nicht erdrückt sind, vielmehr unser Land immer blühender und wohlhabender geworden ist, so ist es eine Unwahrheit und ein Unrecht, derartige Befürchtungen heute auszusprechen und die Bevölkerung mit ihrem König und ihrer Regierung dadurch in Zwiespalt zu bringen. Was unsere Vorfahren, nachdem das Land durch schwere Kriege verheert und ausgesogen war, haben leisten können, das wird uns, die wir so lange die Vortheile des Friedens genossen haben, nicht zu schwer werden. Wir wollen uns durch diese Ausgaben für die Armee vor unsern Feinden sichern, denselben Achtung einflößen und dadurch uns die Vortheile des Friedens erhalten.

Unser stehendes Heer kostet dem Staate also, wie wir gesehen haben, heute nicht mehr als es ihm verhältnißmäßig bis zu den dreißiger Jahren gekostet hat. Aber die Vermehrung desselben verschafft dem Lande auch noch sehr viele Erleichterungen, welche die Gegner der Regierung freilich meistens verschweigen. Wenn der König unsere bisherigen Heereseinrichtungen verändert hat, so hat er dabei nicht nur die Verstärkung der Macht des Staates, sondern auch die Erleichterung der Wehrpflichtigen im Auge gehabt. Bis 1859 war unsere Linienarmee so schwach, daß jedesmal, wenn Preußen von einer Gefahr bedroht war, die Landwehrmänner einberufen und mobil gemacht werden mußten. Seit 1848, also seit dreizehn Jahren, ist die Landwehr entweder ganz, oder doch zu einem großen Theil, viermal

(Nebst zwei Beilagen.)

einberufen und dreimal mobil gemacht worden. Alle Landwehrmänner vom 25sten bis zum 32sten oder sogar bis zum 39sten Jahre wurden also entweder im ganzen Lande oder doch in vielen Provinzen ihren Geschäften und ihrem Verdienst entrissen. Viele Tausende von ihnen hatten schon Weib und Kind und mußten gleichwohl unter die Fahnen treten. Bei der Mobilmachung im Jahre 1859 wurden 55000 verheirathete Landwehrmänner eingezogen. Dies alles fällt jetzt, nachdem das Heer vermehrt und anders eingerichtet ist, vollständig fort. Künftig werden, wenn ein Krieg droht, nur die jetzigen beiden jüngsten Jahrgänge der Landwehr, also die Männer im 26sten und 27sten Jahre, zu den Fahnen gerufen werden. Dieselben sollen in Zukunft wie die Reservisten in die Linienbataillone eingereiht werden und mit Hülfe dieser beiden Jahrgänge ist die preußische Armee heute eben so stark als früher die Linie und die Landwehr ersten Aufgebots zusammen. Alle Landwehrmänner vom 27sten Jahre ab können künftig, wenn das Heer zum Kriege gerüstet wird, ruhig bei ihren Geschäften und ihrer Familie bleiben. Sie werden entweder überhaupt nicht aufgerufen werden, oder wenigstens erst dann zu den Waffen greifen müssen, wenn dem Vaterlande ernste und nahe Gefahr droht, wenn es gilt Haus und Hof gegen den Feind zu beschützen. Die Vermehrung des stehenden Heeres macht also dem Einzelnen seine Wehrpflichten viel leichter als sie früher waren. Mit dem 27. Jahre wird thatsächlich fast jeder von seiner Waffenpflicht entbunden sein und sich seinem Beruf und Gewerbe ruhig hingeben können, es sei denn, daß ganz schwere Kriegszeiten über das Vaterland hereinbrechen. Außerdem hat die Regierung dem Lande noch andere Erleichterungen zugedacht. Bisher gehörte jeder waffenfähige Preuße bis zum Schluß des 39. Jahres zum 2. Aufgebot der Landwehr. Diese Verpflichtung soll nun um drei Jahre vermindert werden. In Zukunft sollen die Landwehrmänner schon mit dem 36. Jahr aus dem zweiten Aufgebot austreten und dann von der Landwehrverpflichtung ganz befreit sein.

Zum Entgeld dafür, daß das Land für die Erhaltung des stehenden Heeres jetzt mehr zu bezahlen hat, werden also dem einzelnen Preußen seine Verpflichtungen zum Waffendienst beträchtlich leichter gemacht. Er hat verhältnißmäßig nicht mehr Steuern zu zahlen als in früheren Jahren, aber er wird für den Waffendienst nicht so lange und nicht so oft in Anspruch genommen, als es bisher geschehen ist. Aber auch die Ausgaben, welche heute für das stehende Heer gemacht werden, sind doch nur scheinbar beträchtlich größer als sie früher waren. Es ist allerdings richtig, daß der Staat heute über sieben Millionen mehr für das Militär gebraucht als früher, aber diese Mehrausgaben werden zum guten Theil dadurch aufgewogen, daß die Kreise und Gemeinden jetzt viel weniger Lasten für militärische Zwecke zu tragen haben. Früher mußten die Gemeinden die Familien der Landwehrmänner, welche einberufen wurden, erhalten. Jetzt werden die verheiratheten Landwehrmänner mit seltenen Ausnahmen überhaupt nicht mehr einberufen. Viele tausend Thaler werden dadurch den Gemeinden und Kreisen erspart. Früher mußten die Kreise die Kosten für die Landwehr-Cavallerie aufbringen. Die Pferde wurden theuer eingekauft und mußten später für einen geringen Preis wieder losgeschlagen werden. Hundert Tausende sind so von einer einzigen Provinz geopfert worden. Jetzt ist die Landwehr-Cavallerie zum Theil schon abgeschafft und die Absicht geht dahin, sie überall abzuschaffen. Die sehr großen Summen, welche sie den Kreisen kostete, werden künftig also wegfallen. Alle diese Ausgaben muß man von den sieben Millionen, welche die Regierung seit zwei Jahren mehr gefordet hat, in Abzug bringen. Dann ist die Last, welche dem Lande auferlegt wird, doch lange nicht so groß, als die Gegner sie darstellen.

Und die Hauptsache bleibt immer eins. Wir leben in einer Zeit voller Gefahren. Wir müssen uns gerüstet halten gegen Nord und Süd, gegen Ost und West. Das preußische Volk, das unter Friedrich dem Großen einer halben Welt widerstanden hat und das in den Freiheitskriegen die fremden Eroberer, wenn auch nicht allein, doch hauptsächlich niedergeworfen hat, darf dem Ruhme seiner Väter nicht untreu werd.n. Es muß sich bereitwillig zeigen zu den Opfern, welche nothwendig sind, um das Ansehen und die Ehre seines Namens in Europa zu erhalten.

---

## Alonzo und Zamora.

Eine spanische Erzählung.

**Fortsetzung.**

„Glanzstern meines Daseins!" rief er. „Ich bin Dein! Dein im Leben, wie im Tode! Dein bei der Macht, die ich hier ausübe und bei der Hoffnung, die ich vom Paradiese habe! Sprich, sprich, Zamora. Es ist Boabdil, welcher vor Dir kniet."

„Für die Beständigkeit Deiner Liebe, o König," erwiederte sie, „hast Du ein böses Symbol heraufbeschworen. Die Macht fällt um Dich herum in Trümmer und der Ruhm des Halbmondes ist beinahe für immer erloschen."

„Und glaubst Du nicht, Mädchen, daß der Sohn dieselbe Kraft, um diese Mauern zu beschützen, wie sein Vater, Muley Hassem, besitzt? Ist denn jede Lanze stumpf und jeder Arm gelähmt innerhalb dieser Mauern, weil jener belagernde Feind hofft, das durch langwieriges Ausharren zu erzwingen, was er durch die Macht der Waffen nicht erringen kann? Allah! Allah!" fuhr er fort, „mit Recht hat man mir wohl den Beinamen „El Zogoybi", der Unglückliche, — gegeben. Wer vermag sein Geschick zu ändern, oder den Ausspruch, den unwiderruflichen Ausspruch, den Allah in den Sternen geschrieben hat, umzustoßen? Kaum hatte ich mich an die Spitze der maurischen Armee gestellt, als der Griffel des dunklen Schicksals die Worte schrieb: „Niederlage und Gefangenschaft"; und jetzt, jetzt fällt der Vorwurf bitterer als die christliche Geißel von den Lippen eines Weibes. Aber bei Allah! Du bist mein — mein — und wenn der letzte Stein von meinem Thurme stürzt — wenn die Trompete des Christen auf diesen Wällen erschallen sollte."

„Gnade! Gnade!" stammelte Zamora, erschrocken bei dem Entschlusse, welchen die Worte eines Mannes ausdrückten, der sprichwörtlich wankend und unentschlossen war.

„Du besitzest selbst keine, oder Du würdest sie gewähren," erwiederte Boabdil, während ein schwaches Lächeln, gleich dem schnellen Blitzstrahle, der durch eine dunkle Wolke bricht, seine vorhergehende Leidenschaft mäßigte.

„Ein König sollte sie seinen Unterthanen lehren," erwiederte Zamora, wieder Vertrauen durch seinen veränderten Ausdruck gewinnend.

Wer wagt es, Boabdil der Grausamkeit anzuklagen? Bei Allah! sei es Zegri, Abencerrage oder Almorade, sein

Kopf soll für die Anschuldigung büßen!" Und während er sprach, schwollen die Adern auf seiner Stirn, gleich rothen Zweigen, und sein ganzer Körper bebte unter dem Einflusse dieses plötzlichen Wechsels.

Als Zamora's Augen denen des Königs begegneten, schien ihre Unerschrockenheit mit den Umständen zuzunehmen. Mit ruhiger Würde erhob sie eine ihrer Hände und zeigte mit dem Finger auf eine jener Inschriften, mit welchen die Ränder des Gemaches ausgefüllt waren, und in arabischer Sprache meistens Sprüche aus dem Koran enthielten; und sich zu Boabdil wendend, sagte sie — „König! blicke auf die Lehren, welche die Weisheit an Deine Wände geschrieben hat!"

Die Augen des Maurenkönigs schweiften unwillkürlich auf den Punkt hin, wo in Arabisch die Worte standen:

„Verbrecher, fürchte meine strenge Strafe!
Der Himmel straft langsam aber endlich doch!"

„Unbesonnenes Mädchen! reizest Du mich innerhalb der Mauern meines Palastes?" rief Boabdil; „bist Du es, der es wagt, seinen Herrn und Gebieter anzuklagen? Ertönt die Trompete von Außen und lauert der Verrath im Innern? Boabdil, wohl verdienst Du den Namen der „Unglückliche". Dennoch ist es Dir nicht vergönnt, des Schicksals geheimnißvolles Buch zu lesen. Du würdest darin mit feuriger Schrift lesen können: „der Letzte der Mauren-Könige!" Und mit großer innerer Wehmuth und mit einer Thräne, glänzend in seinem Auge, wandte er sich von Inschrift und Mädchen ab, um seine Gefühle zu verbergen.

„Wer klagt mich der Grausamkeit an?" rief er endlich, indem er zusammenfuhr, gleichsam wie aus einem unruhigen Traume erwachend und in welchem er durch die Stimme des Mädchens gestört wurde.

„Ein Weib!" erwiederte Zamora, mit derselben Unerschrockenheit der Stimme und Geberden.

„Zamora, Du hast meine Liebe verschmäht," entgegnete er, sich bemühend ruhig zu erscheinen, obschon sein Ton und Ausdruck das Gegentheil verriethen; „weißt Du nicht, daß ein Maurenfürst Kreaturen besitzt, die seinen Willen vollziehen, und Soldaten, um seinen Thron zu beschützen?"

„Du übst nur dieselbe Grausamkeit an Andern aus, zu welcher Dich Dein Vater in Deiner Jugend verdammte," entgegnete Zamora furchtlos; „der Thurm von Comares erzählt noch dieselbe Geschichte."

„Sei auf Deiner Hut, Zamora," antwortete er, „daß Du nicht den Dir angebotenen Thron Boabdil's mit dem steinernen Bette im Thurme Comares vertauschest!"

„Wolltest Du in demselben lebendigen Grabe ein maurisches Mädchen und einen christlichen Ritter einmauern?" entgegnete Zamora mit unerschütterlicher Ruhe.

„Bei Allah! Verrath!" schrie Boabdil, wüthend mit den Füßen stampfend; „Verrath hat sich in meinen Palast eingeschlichen und in eines Mädchen Brust seinen Wohnsitz aufgeschlagen. Was weißt Du von dem Thurme Comares?"

„Obgleich durch den Glauben geschieden," antwortete Zamora, mit einem Geiste der Mäßigkeit, würdig einer besseren Religion, „kann ich doch bei dem Leiden des Christen wie des Heiden weinen, und zittern bei dem Gerassel von Ketten, die eine weibliche Hand nicht Kraft genug besitzt, zu zerbrechen."

Boabdil fuhr zusammen, als ob ihn eine Schlange gebissen hätte. Führten Zamora und der Gefangene im Thurme Comares einen geheimen Umgang mit einander? Konnte sie die Heiligkeit ihres eigenen Glaubens vergessen haben und trug sie zu der Linderung der Leiden dieses Christen bei? Wurde seine angebotene Liebe verschmäht, wegen —. Als dieser letzte Gedanke durch seine Seele schoß, erglühte sein Gesicht, und er biß die Lippen so fest zusammen, daß das Blut aus ihnen quoll.

„Tod — Tod für Beide!" fiel in gebrochenen Worten von seinen Lippen. „Holla! ho!" rief er, als Zamora, todtenbleich von dieser schrecklichen Drohung, auf ihn zu wankte, um sich an ihn zu klammern.

Bei seinem Ausruf erschien geräuschlos und behend ein junges maurisches Mädchen hinter den Bogengängen, und indem sie ihre Gebieterin in ihre Arme auffing, drückte sie Zamora mit der Liebe einer Schwester an ihre Brust.

Boabdil stürzte aus dem Gemache, und indem er einen Augenblick auf dessen Schwelle inne hielt, erblickte er die beinahe leblose Gestalt Zamora's in dem Halbdunkel des sich neigenden Tages, wie eine in Wolken verhüllte Erscheinung. (Fortsetzung folgt.)

---

† † †

Hirschberg, den 4. März 1862.

Eine neue, höchst betrübende Nachricht, welche gestern am Nachmittage auf Schloß Stonsdorf bei Ihrer Durchlaucht der verw. Frau Fürstin Reuß eintraf, erfüllt die Bewohner unseres Thales mit größter Theilnahme, umsomehr, als gerade das so hochverehrte fürstliche Haus durch den einige Tage vorher erfolgten Tod der nahe 1¼ Jahr alten Prinzessin Magdalena, deren erlauchte Eltern in Aegypten verweilen, in schmerzliche Trauer versenkt war. Wenn schon durch diesen frühen Heimgang die Mitglieder des fürstlichen Hauses tief ergriffen wurden, so war Hochdenselben eine noch schwerere Prüfung vorbehalten; die Trauerkunde, die sich verlautbarte, betraf eine geliebte Tochter und Schwester, Ihre Königliche Hoheit die Frau Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin, **Auguste Mathilde Wilhelmine**, geboren den 26. Mai 1822, Tochter des verstorbenen Fürsten Heinrich LXIII. Reuß zu Schleiz, Köstritzer Linie, und seit dem 3. November 1849 mit Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog Friedrich Franz vermählt. Die verewigte Frau Großherzogin war vor 14 Tagen an einem katarrhalischen Brustfieber erkrankt; als dasselbe bereits entschieden in Abnahme begriffen war, hatten sich leider am 26. Februar zu den bisherigen Krankheitserscheinungen die Zeichen einer Lungen-Entzündung gesellt und auf eine Weise entwickelt, daß man den ernstlichsten Besorgnissen Raum geben mußte, denn bei ununterbrochenem starken Fieber nahm die Schwäche nicht unbedeutend zu. Die Nacht vom 1. zum 2. März war durch Husten und Beängstigung vielfach gestört; die entzündlichen Erscheinungen waren in einem langsamen,

aber stetigen Fortschreiten begriffen, bei fortwährend großer Schwäche, welche am Vormittage des 2. wiederholt eine bedrohliche Höhe erreichte. Prinz Reuß, ein Bruder der Großherzogin, war schon vor einigen Tagen in Schwerin eingetroffen, die Gräfin Stolberg (Gemahlin des Vice-Ober-Jägermeisters Grafen Eberhard Stolberg, geb. Prinzessin Reuß) war auch in der Nacht vom 1. zum 2. März von Berlin angekommen. Der Großherzog, kaum selbst von einem Brustkatarrh genesen, mußte in seiner Bedrängniß auch die tröstliche Nähe seiner Mutter, der Großherzogin Alexandrine, entbehren; bei welcher ein kurzer Grippeanfall eine so intensive Angegriffenheit und Schwäche zurückgelassen hatte, daß es ihr, gemachter Versuche ungeachtet, unmöglich war, ihr Palais zu verlassen. Erst am 2. Mittag konnte die Fürstin, deren Trost und Pflege nie einem Leidenden in ihrer Familie gefehlt hat, in einem Tragstuhle nach dem Schlosse und an das Krankenbett ihrer geliebten Schwiegertochter gelangen. In dem Gottesdienste, der am 2. in der Schloßkirche abgehalten wurde, sprach der Oberhofprediger Jahn eine ergreifende Fürbitte für die Großherzogin Auguste, welche durch ihn die Gemeinde bitten ließ, für sie zu beten, nicht für die Erhaltung ihres Lebens, sondern daß sie in der Gnade bleiben und ausharren möge in Glauben und Geduld bis an's Ende. Am 3. März früh war der Zustand der Frau Großherzogin ungemein bedenklich, die Kräfte sanken auf ein Minimum herab. Im Laufe des Vormittags schien ein besseres Befinden einzutreten. Es war dies aber leider nur die letzte Zusammenfassung der Lebenskraft, die so oft dem entscheidenden Augenblicke voraufgeht. Bald nahm die Schwäche wieder bedrohlich zu, Athmungsbeschwerden stellten sich mit immer wachsender Heftigkeit ein, und 5 Minuten nach 1 Uhr schlummerte die Großherzogin sanft zum besseren Leben ein. Höchstdieselbe hatte schon am Sonnabend, den 1. d., von ihren Kindern Abschied genommen, ihnen auf eine alle Anwesende innigst ergreifende Weise ihren mütterlichen Segen ertheilt und sich durch den wiederholten Genuß des heiligen Abendmahls gestärkt. Am 2. in der Mittagsstunde beabschiedete sie sich mit großer Huld und Freundlichkeit auch von dem gesammten Schloßpersonale, wobei der Großherzog, unter den Zeichen des tiefsten Schmerzes, die Kranke in seinen Armen hielt. — Mecklenburg hat eine Landesmutter verloren, welche mit allen Tugenden einer christlichen Fürstin in seltenem Maße geziert war. Ihr Andenken wird in ihren Kindern, die sie in wahrer Gottesfurcht auferzogen, nicht minder in wohlthätigen Anstalten, welche sie für Kranke und Arme geschaffen und gepflegt, dem Lande stets erhalten bleiben. Der schwerste Schlag hat das überaus glückliche Familienleben des fürstlichen Hofes von Schwerin getroffen; im ganzen Lande war von je nur eine Stimme darüber, daß das großherzogliche Ehepaar an christlicher Frömmigkeit, Liebe und Treue dem gesammten Volke das schönste Vorbild gebe.

1992. Die aufrichtige Trauer, welche der Heimgang **Ihrer Excellenz, der Frau Josephine Reichsgräfin Schaffgotsch,** geb. **Gräfin von Zieten,** unserer theuersten Schwester und Schwägerin, nah und fern gefunden, hat bei der heutigen Beisetzung der Entschlafenen sich in einer so allgemeinen und herzlichen Theilnahme ausgesprochen, daß wir und alle Glieder der Familie darin einen rührenden Beweis erkennen, wie Viele mit uns die Größe dieses Verlustes empfinden.

Durchdrungen von dem Werthe dieses Mitgefühls danken wir Allen und Jedem aufs Innigste dafür, insbesondere den Herren Geistlichen beider Confessionen, deren fernerem Gebete wir die Verewigte empfehlen, den Herren Cantoren und Lehrern für die gefällige Mitwirkung bei der Trauerfeier, wie den Herren Ortsrichtern und Gerichtsmännern, daß sie die sterbliche Hülle der unvergeßlichen Gräfin zur letzten Ruhestätte getragen; Alle aber mögen sich versichert halten, daß der tiefgebeugte Gatte diese kundgegebene Liebe und Verehrung als ein schönes Vermächtniß seiner ihm so schmerzlich entrissenen Lebensgefährtin aufnehmen und eine stärkende Tröstung des Herzens darin finden wird.

Warmbrunn, den 3. März 1862.

**Leopold Graf von Zieten.** **Emanuel Reichsgraf Schaffgotsch.**

*

# Familien = Angelegenheiten.

## Entbindungs = Anzeigen.

1928. Heut Mittag 12 ¼ Uhr wurde meine geliebte Frau **Marie** geb. **Kuntze** von einem gesunden Knaben glücklich entbunden, welches allen Verwandten und Freunden anstatt jeder besonderen Meldung hiermit anzuzeigen sich beehrt

Ketschdorf, den 4. März 1862. **Th. Thamm.**

---

1945. Die heut früh 8 Uhr glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau, **Louise** geb. **Rädisch**, von einem muntern Knaben beehre mich ergebenst anzuzeigen.

Maiwaldau, den 4. März 1862. **Gdh. Conrad.**

---

## Todesfall = Anzeigen.

1930. Das gestern Abend um 7 Uhr erfolgte Ableben des Königlichen Staatsanwaltes

Herrn **Friedrich Kanther**

beehre ich mich hiermit theilnehmenden Freunden und Bekannten ganz ergebenst anzuzeigen.

Cunnersdorf, den 4. März 1862.

Friedrich Werner, Major a. D

---

1965. **Todes = Anzeige.**

Am 3. März starb zu Nieder=Kesselsdorf nach längeren Leiden der Gerichtsscholz und Bauergutsbesitzer Carl David Weickert, in dem Alter von 56½ Jahren, was in ehrender Anerkennung seiner Verdienste um die Gemeinde und Kirche seinen vielen Bekannten und Freunden hiermit anzeigt

der Pastor Dehmel.

---

1968. **Todes = Anzeige.**

Gestern früh um 1½ Uhr verschied sanft und ruhig nach längerem Leiden an Bluttrankheit und allgemeiner Schwäche unsere geliebte Schwester Ida Clemens.

Mit tiefbetrübtem Herzen zeigen dies theilnehmenden Freunden und Bekannten ergebenst an

die trauernden Geschwister.

Greiffenberg, den 5. März 1862.

---

2022. Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß wurde unsere nur ein halbes Jahr währende Freude in sehr schmerzliche Trauer verwandelt, indem unser einzig geliebter Bruno am 28. Februar, früh 2½ Uhr, am Schlagfluß sanft entschlummerte. Um stille Theilnahme bitten die tieftrauernden Eltern.

Lehnhaus, den 28. Februar 1862.

R. Krampf.

---

1932. Entfernten Verwandten und Freunden die betrübende Mittheilung: daß am 24. Februar Abends 6 Uhr unser geliebter Gatte und Vater, der Regenschirmmacher **Carl Gotthelf Schulze** aus Wigandsthal, seine irdische mühevolle Laufbahn vollendet und im Glauben an Jesum selig verschieden ist. **Die Hinterbliebenen.**

---

2004. **Todes = Anzeige.**

Tiefbetrübt mit blutendem Herzen zeigen wir hiermit Freunden und Verwandten an, daß unsere beiden ältesten heißgeliebten Kinder Clara und Alfred am Scharlachfieber, anbei hinzugetretener Bräune und Wassersucht, in einem Alter von 3½ und 4½ Jahren in ein besseres Jenseits abgerufen worden sind. Um stille Theilnahme bitten

Hirschberg. Töpfermeister Feige nebst Frau.

---

2016. Allen lieben Freunden und Bekannten hiermit die traurige Anzeige, daß heute früh ¾ 10 Uhr unser guter Vater, Schwieger= und Großvater, der gewes. Freihäusler und Schneidermeister Christian Gottlieb Förster aus Fischbach nach zweitägigem Krankenlager in dem hohen Alter von 86 Jahren 9 Monaten und 26 Tagen bei uns seine lange Pilgerschaft sanft und Gott ergeben geschlossen hat.

Reichwaldau, den 4. März 1862.

Schullehrer Exner und Familie.

---

1959. Mit blutenden Herzen machen wir allen Freunden und Verwandten von nah und fern die traurige Anzeige, daß am 27. Februar, früh 4 Uhr, nach Gottes unerforschlichem Rathschluß unser einziger, geliebter, hoffnungsvoller Sohn im Alter von 13 Jahren 4 Monaten und 27 Tagen nach 3tägigem Krankenlager unerwartet am Nervengehirnschlag seinen 9 andern Geschwistern in die himmlische Heimath nachgefolgt ist. Mit ihm haben wir alle Freude verloren. Wer das gute Herz unsers Sohnes gekannt hat, wird unsern gerechten Schmerz mitfühlen und seine stille Theilnahme nicht versagen.

Rudelstadt, den 5. März 1862.

Gottlieb Hübner, Freibauergutsbesitzer und Gerichtsgeschworner.

Frau Johanne Hübner geb. Opitz.

Marie Ernestine Hübner, als einzige Schwester.

---

Traurig tönen uns die Glockenklänge
Von des Friedhofs heil'ger Stätte her,
Ach! wie wird uns doch die Brust so enge,
Unser guter Heinrich ist nicht mehr.

Unsre Hoffnung ist dahingeschieden,
Jeder Raum ist für uns freudenleer:
Er ruht jetzund zwar sanft und in Frieden,
Doch für's Elternherz ist's gar zu schwer.

Ach, es strahlte uns ein Hoffnungsschimmer,
Daß er würde unsre Stütze sein;
Doch die Freude ließ der Höchst' uns nimmer,
Und umsonst war unser Fleh'n und Schrei'n.

Welch' ein Schmerz, wenn Eltern Alles wagen,
Ihre Kinder nützlich sich zu seh'n,
Und wenn sie dann in den alten Tagen
Müssen ganz verlassen von ihn'n steh'n.

Doch, ein Trost ist uns noch übrig blieben
Und die Hoffnung auf ein Wiederseh'n;
Blos noch eine Tochter könn'n wir Eltern lieben,
Alle hin in's beff're Leben geh'n.

Schlumm're sanft in Gottes kühler Erde,
Vielgeliebter Sohn und Bruder mein,
Doch wir glauben, daß nach irdischer Beschwerde
Wiedersehen uns dort wird erfreu'n!

1985. **Worte der Liebe und des Dankes**
als Nachruf der am 10. März 1861 in dem Alter von 30 Jahren 5 Monaten und 15 Tagen verstorbenen Gärtnerfrau

## Johanne Beate Lorenz geb. Baumgart

in Boberullersdorf.

---

Wie sanft schläfst Du in Deinem Grabe,
Ach, heißgeliebte Gattin, Du!
Du, unsers Lebens beste Habe,
Bist schon ein Jahr in's Grabes Ruh.
In Staub zerfällt Dein Mutterherz
Trotz unsrer Klagen, unserm Schmerz.

Die Kinder oftmals nach Dir fragen,
Das Kleinste selbst spricht viel von Dir;
Der Gatte und die Kinder tragen
Dein treues Bild im Herzen hier:
Denn ihnen bleibet stets bewußt
Dein großer Werth und der Verlust.

Auch denken Brüder nah und ferne:
„Ach, wärst Du noch am Heimathsort;"
Wir liebten Dich, und hörten gerne,
Wenn wir Dich sah'n, Dein Schwesterwort.
Gelöst ist, ach, dies Liebesband,
Doch nur für dieses Erdenland.

Mußt' auch mit Dir zu Grabe gehen
Dein Vater, tiefgebeugt von Schmerz,
Doch dort woll'n wir Dich wiedersehen,
Du heißgeliebtes Tochterherz.
Auch ihm schwebt vor so treu und mild
Der guten Tochter lieblich Bild.

Nun, ruhe sanft in kühler Erde,
Geliebte Gattin, Mutterherz;
Ruh' aus von jeglicher Beschwerde,
Wir weinen in gerechtem Schmerz.
Magst Du dereinst in Himmelshöh'n
Uns Alle selig wiederseh'n!

Die Hinterbliebenen.

---

1994. **Dem Andenken**
an die verwittwete Frau Fleischermeister

## Breit geb. Wiesner zu Krommenau.

---

Schlummre sanft im kühlen Grabessande,
Gute Mutter, schlummre sanft und leicht,
Droben in dem bessern Vaterlande
Werde Dir des Lohnes Kranz gereicht.

Wie wirst Du uns mit Deiner Treue fehlen,
Mit Deinen Sorgen in der Häuslichkeit!
Ach! schmerzlich trauernd blicken unsre Seelen
Dir, gute Mutter, nach in jene Ewigkeit!

Hab' Dank, o! Dank von ganzem Herzen
Für Alles, was Du treu an uns gethan;
Einst wandeln wir, hoch über Trennungsschmerzen,
Mit Dir vereint auf jener Himmelsbahn.

Der tieftrauernde Sohn nebst Frau
und eine gute Hausfreundin B. K.

1926. **Worte der Trauer**
bei der Wiederkehr des Todestages unsers unvergeßlichen Gatten, Vaters und Schwiegervaters, des Scholtiseibesitzers und Gerichtsschulzen

## Johann Sigismund Scholz

zu Hernsdorf bei Wigandsthal.
Er starb am 10. März 1861, in dem Alter von 72 Jahren 3 Monaten 25 Tagen.

---

Es neigte über Deine Gruft, der stillen,
Längst schon der Lenz sein blüthenreiches Haupt,
Und Blumen, die des Sommers Gluth geboren,
Sie hat des Herbstes kalter West geraubt.
Thränen, die der Trauer Zinsen waren,
Rollten Dir schon mannigfache nach,
Und der Tag, da Du von uns geschieden,
Rufet doppelt sie aufs Neue wach.

Wieder ruht im schneeigten Gewande
Mutter-Erde, Du in ihrem Raum;
Der Schöpfung Pracht zeigt wieder jene Trümmer
Die da entblättern einen guten Baum.
Du, guter Vater, ruhst im Erdenbette
Und harrest auf den ew'gen Frühlingstag,
Verödet ist die Stätte Deines Waltens
Verwaiset ist Dein friedlich stilles Dach.

Vergessen werden nimmer Dich die Deinen,
Sie pflanzen an den todten Grabesrand
Dir der Erinnrung bleibende Cypressen
Und warten ihrer mit der Liebe Hand.
Du schlummerst mit der Pilgerschaar, der müden,
Als gute Frucht nun in der Erde Schooß,
Dich schirme Deines Gottes sel'ger Frieden
Bis wir einst theilen Dein verklärtes Loos.

**Die Hinterbliebenen.**

---

### Kirchliche Nachrichten.

**Amtswoche des Herrn Subdiakonus Finster (vom 9. bis 15. März 1862).**

**Am Sonntage Invocavit: Hauptpredigt und Wochen-Communion: Herr Subdiakonus Finster. Nachmittagspredigt: Hr. Archidiak. Dr. Peiper.**

**Collecte für Studirende der Theologie.**

**Dienstag nach Invocavit.**

**Fastenpredigt: Herr Superintendentur-Verweser und Diakonus Werkenthin.**

Getraut.

Hirschberg. D. 2. März. Iggs. Julius Menzel, Inw in Schwarzbach, mit Jafr. Christiane Karol. Neumann. — D. 3. Herr Paul Mylius, Uhrmacher hier, mit Jgfr. Marie Tschentscher zu Kunnersdorf. — Herr Gustav Blanke, Bataillons-Büchsenmacher hier, mit Jgfr. Amalie Sell aus Kunnersdorf. — August Neumann, Inw. in Kunnersdorf, mit Johanna Biehn in Gotschdorf.

Warmbrunn. D. 21. Febr. Karl Sigismund Heinr. Kraft, Lohndiener, mit Johanne Eleonore Marsch a. Tiefbartmannsdorf. — D. 2. März Karl Traugott Maiwald, Tischlergesell aus Hermsdorf, mit Johanne Alwine Henriette Supf.

Herischdorf. D. 25 Febr. Herr Karl Eduard Nitze, Kreisgerichts-Assessor in Falkenberg, mit Jungfrau Julie Christiane Middecke, gebürtig aus Hagen in Westphalen.

Schmiedeberg. D. 16. Febr. Wittwer Ernst Heinrich Kißler, Gartenbes. in Hohenwiese, mit Pauline Ernestine Henriette Heinrich das. — D. 23. Karl August Ludewig, Fabrikarbeiter, mit Maria Theresia Jllner. — D. 25. Herr Richard Adolph Theodor Brucauff, Oekonomie-Inspector, mit Frau Louise Auguste Dorothea Höpper geb. Kutter. — D. 2 März. Heinrich Aug. Liebig, Tagearb. in Arnsberg, mit Frau Johanne Beate Jlgner geb. Siebenhaar das.

Greiffenberg. D. 9. Febr. Herr Franz, Schneidermstr. in Neundorf, mit Marie D. E. Sebade aus dem Hannöverschen. — C. G. Pfuhlmann, Nagelschmiedgeselle, mit J. Beate Zölfel aus Wiesa.

### Geboren.

Hirschberg. D. 30. Jan. Frau Kreisgerichts-Actuarius Tschampel e. T., Martha Helene Klara. — D. 6. Febr. Frau Töpfermstr. Scholz e. T., Selma Anna Klara. — D. 10. Frau Kürschnerm. Simm e. T., Jda Emilie Klara.

Grunau. D. 15. Febr. Frau Jnw. Leder e. T, Ernest. Marie.

Schwarzbach. D. 14. Febr. Frau Jnw. Ziegert e. S., Ernst Heinrich.

Eichberg. D. 21. Febr. Frau Jnw. Opitz e. T., Bertha Anna.

Herischdorf D. 25. Jan. Frau Müllermstr. Kutzner e S, Max Adolph Julius. — Frau Hausbes. Rudolph e. T., Laura Bertha Minna Emilie. — D. 1. Febr. Frau Oberamtmann Mai e. S., Emil Johann. — D. 4. Frau Schneidermstr. Pardes e. T., Marie Pauline. — D. 7. Frau Tagearbeiter Worbs e. S., Friedrich Wilhelm.

Schmiedeberg. D. 12 Febr Frau Zimmerges. Hartmann e. T. — D. 18. Frau Maler Friebe e. S. — D. 27. Frau Tagearbeiter Holzbächer e. T. — D. 28. Frau Weber Schröer e. T.

Greiffenberg. D. 26. Jan. Frau Schullehrer Gude zu Stöckigt e. S., Karl Richard. — D. 28. Frau Handelsmann Rosemann e T., Johanne Auguste. — D. 2. Febr. Frau Kaufmann Keferstein e. T, Emmy. -- D 4. Frau Weber C. B. Lange in Steinbach e. T., Ernestine Friederike. — D. 7. Frau Schmied Weiner in Stöckigt e. S., Gustav Adolph. — D. 12. Frau Häusler Männig das. e. S., Ernst Gustav. — D. 13. Frau Buchbinder Trautmann e. S., welcher nach der Geburt starb.

### Gestorben.

Hirschberg. D. 27. Febr. Klara Jda Agnes Auguste, Tochter des Töpfermstr. Hrn. Feige, 3 J 5 M. — Karl Herrmann Adolph, Sohn des Schneidermstr. Hrn Simm, 2 J. 7 M. — Johanne Eleonore geb. Sturm, Ehefr. des Schuhmachermstr. Hrn Welschke, 40 J 4 M. 5 T. — D. 28 Frau Johanne Eleonore geb. Ermrich, Wittwe des verst. Kantors Hrn. Breiter zu Kammerswaldau, 65 J. 4 M. 28 T. — D. 1. März. Jggs. August Scholz, Schmied, 28 J. 11 M. — D 3. Herr Friedrich Kanther, Königl. Staatsanwalt, 40 J. — Frau Christiane Friederike geb. Schädel, Wittwe des verst. Mangelarbeiter Koch, 64 J. 11 M. 17 T. — D. 4. Herrmann August Paul, Sohn des Tapezier Hrn. Fiebig, 3 J. — D. 5. Georg Robert Alfred, Sohn d. Töpfermstr. Hrn. Feige, 4 J 6 M. 13 T.

Kunnersdorf. D. 3. März. Ernest. Pauline Wilhelmine, Tochter des Häusler Fischer, 8 M. 26 T — D. 4. Karl Gottlob Weinrich, Häusler u. Weinkellerarb., 49 J. 1 M. 18 T.

Hartau. D. 2. März. Verw. Frau Jnw. Johanne Beate Baumgart geb. Riedel, 69 J. 5 M. 29 T.

Straupitz. D. 26. Febr. Marie Mathilde, Tochter des Schneidermstr. Heinrich, 4 J. 24 T. — D. 4. März. Maria Anna, Tochter des Bauerguttsbes. Hrn. Männich, 1 J

Schwarzbach. D. 3. März. Frau Johanne Beate geb. Mende, Wittwe des verst. Ackerhäusler Langer, 69 J.

Eichberg. D 3. März. Anna Marie Mathilde, Tochter des Jnw. Müller, 5 M. 14 T.

Boberröhrsdorf. D. 26. Febr. Marie, einz. Tochter des Freigärtner Haude, 18 T. — D. 2. März. Gustav Robert, jgst. Sohn des Freihäusler u. Handelsmann Klemm, 2 J. 15 T. — D. 4. Frau Johanne Christiane geb. Opitz, Ehefrau des Freigärtner Haude, 30 J. 1 M.

Warmbrunn. D. 25. Febr. Martha Laura, jgste. Tochter des Gastwirth Hrn. Reichstein, 9 W.

Herischdorf. D. 23. Febr. Frau Partikulier u Gartenbes. Johanne Eleonore Niederecker geb. Florich, 55 J 2 M. — Johanne Christiane, hinterl. Tochter d. Stellmachermstr. Friedrich aus Grunau, 61 J.

Schmiedeberg. D. 10. Febr. Friedrich Wilhelm, Sohn des Buchbindermstr. Herrn Sommer, 11 M. 8 T. — D. 24. Herr Ludwig Hennig, Schornsteinfegermstr., 69 J. 6 M. — Anna Marie, Tochter des Weber Deuner in Hohenwiese, 7 M. 18 T. — D. 25. Karl Herrmann, Sohn des Druckerges. Thiel, 1 J. 7 M. 24 T. — D. 27. Gustav Herrmann Julius Wilh, Sohn des Schuhmachermstr. Hrn. Flegel, 2 J. 8 M. — D. 28. Frau Johanne Christiane geb. Leuschner, Wittwe des weiland Damastweber Friedrich, 61 J. — D. 2. März. Marie Beate, Tochter des Gutsbes. Hrn. Kriegel, 3 M 16 T.

Greiffenberg. D. 6. Febr. Meta, Tochter des Töpfermeister Dammasch, 7 M. — D. 13. Frau Schneidermeister Kriegel sen., 62 J. 11 M. 16 T — D. 14 M. L. B. Müller, Tochter des weil. Blattbinder Müller, 13 J. 9 M.

### Hohes Alter.

Hirschberg. D. 1. März. Frau Johanne Christiane geb. Richter, Wittwe des verst. Gärtner Opitz, 81 J. 25 T.

---

☞ Die Görlitzer Blätter enthalten über die nächstens in Hirschberg eintreffenden Tyroler Sänger Folgendes: „Dieselben sind uns schon längst liebe Bekannte geworden. Der Gesang dieser Natursänger, bald heiter, bald ernst, versetzt uns gar bald in die großartige Natur der Heimath der lieben Sänger, bald in ein gemüthliches Stillleben. Jn die sonoren, tiefen Stimmen der Männer tönt wie ein Glockenklang der Gesang der Frau Holaus und dazwischen wie leises Klingen der Gesang ihrer Schwester Genovefa. Dann wieder versetzt uns die Komik des Simon Holaus oder Jakob Meitl in die heiterste Stimmung, die Lachmuskeln gerathen in die höchste Bewegung und die Lachthränen fließen. Wir wüßten wirklich keine bessere Unterhaltung, als die, welche uns die wackern Sänger gewähren.

---

2006. Sonntag den 9., Montag den 10 h.

# Großes National-Concert

**im Theater-Saale zu Hirschberg**

der auf der Rückreise von London begriffenen rühmlichst bekannten ächten Tyroler Sängergesellschaft S. Holaus und Frau, Jakob u. Joseph Meick'l und S. u. Genoveva Margreiter aus dem Zillerthale; wozu mit dem Bemerken höflichst eingeladen wird, daß die vorzutragenden Solo's, Duetten und Quartetten in den gemüthlichsten National- und Jägerliedern (mit Begleitung) bestehen, und daß die Gesellschaft, laut der darüber besitzenden Zeugnisse bei ihrem jüngsten Auftreten in England im Crystallpalast in Sydenham und St. James-Hall in London sich des außerordentlichsten Beifalls zu erfreuen gehabt hat.

Näheres besagen die Anschlage-Zettel.

In **Warmbrunn** u **Hermsdorf** finden später Concerte statt.

# Bürger-Ressource zu Schmiedeberg.

Sonntag den 9. März Theater u. Tanz. Anf. 7½ Uhr.

1944. △ z. d. 3. F. 12 III. 5. A. Tr. △ I.

▭ z. h. Q. 10. III. h. 4½. Instr. ▭ III. B. M.

## Landwirthschaftlicher Verein

**Sitzung den 13. März c., Nachmittags 2 Uhr, im Gasthofe zu den drei Bergen in Hirschberg.**

Tages-Ordnung: Ueber die Grundsteuer-Veranlagung. — Bericht über die Schafschau in Oels.

Nach den Verein-Statuten können von den Mitgliedern Gäste eingeführt werden; bei der Wichtigkeit des Vortrages über die Grundsteuer-Veranlagung wird eine starke Betheiligung erwünscht sein. Der Vorstand.

1979. **10. h. 6½ U.** Schreib-Ueb. Adresse. —

Hirschberg, den 6. März 1862.

Bei dem heut hier abgehaltenen Viehmarkt waren zum Verkauf aufgestellt: 221 Pferde, 125 Ochsen, 257 Kühe, 9 Kälber und 102 Schweine, in Summa 714 Stück Vieh, sowie 2 Wagen mit Ferkeln.

## Amtliche und Privat-Anzeigen.

2013. Wir bringen hierdurch zur Kenntniß, daß der Königl. Feldwebel des 1. Schlesischen Jäger-Bataillons No. 5 Herr Radestock, von heut ab, die intermistische Verwaltung hiesiger Polizei-Secretair-Stelle übernommen hat und während der Krankheit unseres Polizei-Inspectors Hielscher, auch mit den executiv-polizeilichen Functionen desselben betraut worden ist, welche derselbe in seiner Militair-Uniform, mit Legitimation von uns versehen, verrichten wird.

Hirschberg den 5. März 1862.

Der Magistrat und Polizei-Verwaltung. Vogt.

1706. Ueber das Vermögen des Kaufmanns Friedrich Leopold Scholz zu Warmbrunn ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungs-Einstellung

auf d. 28. Febr. 1862, Mittags 12 Uhr,

festgesetzt worden. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Justiz-Rath v. Münstermann hierselbst bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf

den 13 März 1862, Vorm. 11 Uhr,

in unserm Gerichtslocale im Parteien-Zimmer No. 1 vor dem Commissar des Concurses, dem Königl. Kreis-Gerichts-Rath Herrn Richter anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 31 März d. J. einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Concurs-Masse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 26. März d. J. einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals auf

den 12. April c., Vorm. 9 Uhr,

in unserem Gerichtslocale Parteien-Zimmer No. 1 vor dem Commissar zu erscheinen.

Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung

bis zum 9. April d. J. einschließlich

festgesetzt, und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen ein Termin auf den 26. April, Vorm. 9 Uhr,

vor dem genannten Commissar, in demselben Zimmer anberaumt. Zum Erscheinen in diesem Termine werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Justizräthe Robe, Wenzel, Müller und der Rechtsanwalt Aschenborn hier zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Hirschberg den 1. März 1862.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

1921. Oeffentliche Bekanntmachung.

In der Häusler und Fuhrmann Christian Gottlieb Eckart'schen Concurssache von Ullersdorf gräflich, ist der Rechtsanwalt Finanzrath Foß zum definitiven Verwalter bestellt worden. Löwenberg, den 26. Februar 1862.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

(gez.) Borchmann.

931. Bekanntmachung.

Zum Verkaufe im Wege des Meistgebots von circa 900 Centner eichener Spiegelrinde und circa 150 Centner eichener Stamm- und Ast-Rinde aus den Schlägen der hiesigen Stadtforsten haben wir einen Licitationstermin auf

Montag den 17. März d. J., Nachm. 3 Uhr,

in unserm Sitzungszimmer hierselbst anberaumt, zu welchem Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß nur derjenige als Bieter zugelassen wird, welcher im Termin eine Caution von fünfhundert Thaler baar oder in sicheren Staatspapieren erlegt. Die übrigen Kaufbedingungen sind bis zum angesetzten Bietungstermine in unserer Registratur einzusehen und können gegen Erstattung der Copialien, auf Wunsch auch vorher abschriftlich mitgetheilt werden.

Jauer den 4. Februar 1862.

Der Magistrat.

---

1284. Freiwilliger Verkauf.

Kreisgerichts-Kommission zu Lähn.

Die den Gärtner und Gerichtsschreiber Peisker'schen Erben zu Süssenbach zugehörige Gärtnerstelle No. 68 und die Acker-, Wiesen- und Buschlandparzelle No. 84 daselbst, beides zusammen mit einer Totalfläche von 22 Scheffeln 7 Metzen Breslauer Maaß Acker, 4 Schffl. 15 Metzen Wiese, 4 Schffl. 15 Metzen Buschland und 3 Scheffeln Gartenland, dorfgerichtlich auf 2850 rtl. abgeschätzt, soll zufolge der nebst Kaufsbedingungen in unserer Registratur einzusehenden Taxe auf den 29. März 1862, von früh 11 Uhr ab, an hiesiger Gerichtsstelle freiwillig subhastirt werden.

---

1218. Freiwilliger Verkauf.

Die den Freigärtner Ernst Gottlob Fehst'schen Erben gehörige Freigartenstelle Nr. 7 zu Conradsthal, abgeschätzt auf 1500 Rthl. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

den 24. März 1862, Vorm. 11 Uhr,

vor dem Herrn Kreisger.-Director Kretschmer an ordentlicher Gerichtsstelle im Directorial-Zimmer freiwillig subhastirt werden.

Waldenburg, den 10. Februar 1862.

Königl. Kreis-Gericht. II. Abtheilung.

Kretschmer.

---

1633. Auction.

Montag den 10ten und Dienstag den 11. März c. von Vormittags 8 Uhr ab,

werden im hiesigen städtischen Forstreviere „Viehweide" 948 Stück kieferne, fichtene und tannene Klötzer meistbietend verkauft werden.

Marklissa den 27. Februar 1862.

Die städtische Forst-Deputation.

---

2020. Auktion.

Statt Mittwoch findet die Auktion im Vorwerk Riemendorf bei Spiller erst Freitag d. 14. März früh 10 Uhr statt und kommen auf denselben 2 Ochsen, 3 fette Schweine, 2 Kühe und verschiedene Wirthschaftsgegenstände, ein Rungenwagen, wie eine Wurfmaschine, eine Siedemaschine, 2 Wendepflüge, eine Getreidewaage 2c. auch 12 bis 20 Schock schöne Reifstäbe gegen Baarzahlung meistbietend zum Verkauf.

---

Zu verpachten.

1939 **Für Jeden passend,** der mit einigen Tausend Thlrn. Vermögen sich eine Existenz gründen will, wird eine solide Fabrik-Pacht nachgewiesen; Nachweis ertheilt auf portofreie Anfragen unter Chiffre: Z. Z. die Expedition des Boten.

---

1958. Einen Gasthof (nicht erster Klasse), an einer frequenten Straße gelegen, bin ich gesonnen aus freier Hand zu verpachten, und habe dieserhalb einen Termin nicht den 10ten d. Mts., wie angegeben worden, sondern auf Freitag den 14ten d. Mts. bei mir anberaumt; wozu ich kautions- und zahlungsfähige Pächter hierdurch vorlade, am gedachten Tage sich bei mir einzufinden und ihre Gebote abzugeben. Landeshut, den 5. März 1862.

**Anton Teuber,** Gasthofbesitzer, genannt zum deutschen Hause.

---

2026. **Verpachtungs-Anzeige.**

Wir sind beauftragt, das hiesige Bauergut No. 11 unter den bei Unterzeichneten einzusehenden Bedingungen auf das laufende Jahr, ohne Inventarienstücke, zu verpachten; es enthält dasselbe ohngefähr

| | | |
|---|---|---|
| an Acker | 132 | Morgen, |
| „ Wiesen und Gärten | 35 | „ |
| „ Hutung | 10 | „ |
| zusammen | 177 | Morgen, |

und haben wir hierzu einen Licitations-Termin auf

den **15. März,** Nachmittags 1 Uhr,

in hiesigem Gerichts-Kretscham anberaumt

Ober-Haselbach, den 4. März 1862.

Die Dorfgerichte.

---

1989. Die unterm 28. Februar und 4. März angezeigte Schmiedeverpachtung wird hiermit aufgehoben.

Hermsdorf u. K. G. Herrmann.

---

2001. **Danksagung.**

Tief gerührt durch die vielen Beweise von Liebe und Anhänglichkeit, welche uns bei dem Dahinscheiden unseres geliebten Gatten und Vaters zu Theil geworden sind, fühlen wir uns verpflichtet, allen unseren lieben Freunden, welche durch Worte des Trostes unseren Schmerz zu lindern suchten, sowie dem zahlreichen Trauergefolge, welches den Entschlafenen zu seiner letzten Ruhestätte begleitete, unseren tiefgefühltesten Dank zu sagen.

Dem hiesigen Fabrikpersonal, welches das Andenken seines langjährigen treuen Mitarbeiters durch einen feierlichen Abendgesang geehrt hat, sprechen wir hiermit noch unseren besonderen Dank aus.

Eichberg bei Hirschberg, den 3. März 1862.

Die Familie Krieg.

---

## Anzeigen vermischten Inhalts.

1383. **Pensions-Anzeige.**

Wie früher, beabsichtige ich wieder junge Mädchen unter billigen Bedingungen in Pension zu nehmen, und ihnen mütterliche Pflege und Erziehung zu widmen. Es bietet sich hier, außer einer vortrefflichen höhern Töchterschule, auch noch Gelegenheit durch Privatunterricht, Musik und Gesang, Französisch und Englisch zu lernen.

Hirschberg d. 20. Fbr. 1862. **Julie verw. Hugershoff.**

92. **Hamburg=Amerikanische Packetfahrt=Actien=Gesellschaft.**

# Directe Post=Dampfschifffahrt zwischen Hamburg und New=York,

eventuell **Southampton** anlaufend.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Post=Dampfschiff | **Saxonia,** | Capt. **Ehlers,** | am **Sonnabend,** | den **8ten März,** |
| „ | **Bavaria,** | „ **Meier,** | am **Sonnabend,** | den **22sten März,** |
| „ | **Teutonia,** | „ **Taube,** | am **Sonnabend,** | den **5ten April,** |
| „ | **Borussia,** | „ **Trautmann,** | am **Sonnabend,** | den **19ten April,** |
| „ | **Hammonia,** | „ **Schwensen,** | am **Sonnabend,** | den **3ten Mai.** |

| | Erste Kajüte. | Zweite Kajüte. | Zwischendeck. |
|---|---|---|---|
| **Passagepreise: Nach New=York** | **Pr. Ct. Rthl. 150,** | **Pr. Ct. Rthl. 100,** | **Pr. Ct. Rthl. 60.** |
| **Nach Southampton** | L. **4,** | L. **2. 10,** | L. **1. 5.** |

**Kinder unter 10 Jahren die Hälfte und unter 1 Jahr Pr. Cour. 3.**

Die Expeditionen der obiger Gesellschaft gehörenden Segelpacketschiffe finden statt:
nach **Newyork** am **15. März** per Packetschiff **Donau,** Capt. **Meyer,**
„ **Quebec** „ **1. April** „ „ **Oder,** „ **Winzen.**

Näheres zu erfahren bei **August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg,** sowie der für den Umfang des Königreichs Preußen concessionirte und zur Schließung gültiger Verträge bevollmächtigte

**General=Agent H. C. Platzmann in Berlin, Louisen=Platz Nr. 7.**

---



# Rob. M. Sloman's Packet-Schiffe



**durch ihre raschen und glücklichen Reisen seit Jahren berühmt, werden expedirt:**

von Hamburg direct

nach **New-York** und **Quebec** am 1. und 15. eines jeden Monats.

Zur Annahme von Passagieren und Auswanderern für diese Schiffe von **Herrn Rob. M. Sloman allein ermächtigt,** empfehlen wir dieselben allen Reisenden und Auswanderern unter Zusage der besten und gewissenhaftesten Beförderung. Nähere Auskunft ertheilen unsere Herren Agenten oder auf frankirte Briefe

543. **Donati & Co.** in **Hamburg.**

---

1923. **Bekanntmachung.**

## Berlinische Lebens=Versicherungs=Gesellschaft und Berlinische Renten= und Capitals=Versicherungs=Bank.

Wir bringen hierdurch zur Kenntniß des betreffenden Publikums, daß die Geschäfte unsers zeitherigen Agenten, Herrn Ernst Weisbach in **Friedeberg a. Q.,**

von heute ab auf

den Herrn **F. H. Illing,** Commissionair und Auctionator daselbst übergegangen sind, welcher nicht nur wegen der bis jetzt geschlossenen Versicherungen das Nöthige veranlassen, sondern auch die ferneren Versicherungs=Anträge annehmen wird. Berlin, den 26. Februar 1862.

**Direction der Berlinischen Lebens=Versicherungs=Gesellschaft und der Berlinischen Renten= und Kapitals=Versicherungs=Bank.**

**Busse,** General=Agent.

---

1962. Ein oder zwei Knaben, welche in Landeshut die hohe Bürgerschule besuchen wollen, nimmt in Pension

C. Bratke, Kürschner=Meister.

---

1993. **Pensionaire** können bei gewissenhafter Pflege und mütterlicher Ueberwachung ihres Betragens zu Ostern freundliche Aufnahme finden bei

verwittw. Kaufmann A. **Köhler.**

Görlitz, Demianiplatz 39.

---

# Stroh=Hüte

werden sauber gewaschen, gefärbt und nach den neuesten Façons umgearbeitet bei

**Ida Bergmann**
**in Warmbrunn.**

---

1961. Für einen oder zwei Knaben, welche die hiesige Realschule besuchen wollen, weiset ein gutes **Pensionat** nach
Landeshut im März 1862. C. **Rudolph.**

818. Unseren geehrten Geschäftsfreunden die ergebene Anzeige, daß wir außer unserer Commandite in Liegnitz ein gleiches Geschäft in **Bunzlau** errichten und solches zum 1. April d. J. eröffnen.

**M. J. Sachs & Söhne.**

---

1682. **Geschäfts-Eröffnung.**

Einem geehrten Publikum hiermit die ergebene Anzeige, daß ich am Donnerstag den 6ten März auf der lichten Burgstraße im Hause des Herrn Kaufmann George einen

**„Leder-Ausschnitt“**

eröffnen werde und sind alle in dieses Fach schlagenden Artikel in bester Waare und zu soliden Preisen bei mir zu haben.

Hirschberg, den 5. März 1862.

**Carl Forkel.**

---

**Seit einiger Zeit hat sich das Gerücht verbreitet, daß ich Adelsdorf wieder verlassen werde. Wozu diese gemeine Lüge? Wozu diese unverschämte Verleumdung? Jedenfalls gebe ich die feste Versicherung, daß ich keinenfalls von Adelsdorf wegziehen werde.**

**Meine Wohnung ist wie bisher — bei Herrn Leupold, unweit der Kirche.**

**Ober-Adelsdorf, den 1. März 1862.**

1655. Dr. **v. Leupoldt,**
pract. Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer.

---

1642. Bekantmachung.

Die Einziehung meiner ausstehenden Forstgelderreste, welche ich zeither dem Polizei-Anwalt Matthäus zu Wigandsthal übertragen hatte, habe ich nach dessen Tode dem Hausbesitzer Wilhelm Reinhold hierselbst durch Vollmacht übergeben und werden demnach die betreffenden Schuldner von mir aufgefordert, mit ihren Zahlungen und sonstigen Angelegenheiten sich an meinen Bevollmächtigten zu wenden.

Wigandsthal den 26. Februar 1862.

Willhelm, Oberförster a D

---

2025. **Um Irrthümer zu vermeiden.**

**Meinen geehrten Kunden die ergebenste Nachricht,** daß der Barbiergehilfe **Brandt nicht** mehr in **meinem Geschäft** servirt. **Julius Götting,** Babier.

---

2015. Wegen Aufgabe meines Geschäfts, bitte ich Alle, welche mir schuldig sind, sich mit Ihren Zahlungen, binnen sechs Wochen einzufinden. Im Nichtfall bin ich genöthigt, die Forderungen gerichtlich einzuziehen.

Schreiberhau d. 6. März 1862. E. Menzel.

---

**Höhere Töchterschule nebst Pensionat zu Schweidnitz.**

Den 2 April d. J. beginnt in meiner höheren Töchterschule der neue Cursus. Auswärtigen Eltern, welche ihre Töchter dieser Anstalt anzuvertrauen beabsichtigen, empfiehlt Unterzeichnete das damit in Verbindung stehende Pensionat, in welchem jungen Mädchen bei steter Beaufsichtigung eine gewissenhafte Erziehung und angemessene Ausbildung des Körpers wie des Geistes zu Theil wird.

Im häuslichen Verkehr findet französische Conversation statt. Die jährliche Pension incl. Schulgeld beträgt 140 rtl.

Schweidnitz, Hohstraße 175.

**Aurelie Imme,** Schulvorsteherin.

---

Ein nach neuer Construktion neu verfertigtes Carroussel steht billig zum Verkauf, oder es wird ein Compa.non dazu gesucht, welcher für seinen Theil wenigstens 100 Thaler anzahlen kann, gleichviel ob Manns- oder Frauensperson. Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen die Expedition des Boten a. d. R. (1946.)

---

1660. Im **Weißnähen** und **Sticken** giebt vom 1. April ab wieder Unterricht

Auguste Eichstädt, verehel. gew. Voldt.

Jauer, Striegauerstraße No. 182.

---

1980. **Avis!**

Ein Freigut mit schönem massiven Wohnhaus, guten Gebäuden und 500 Morgen Acker, Wiesen u. Holzung, 300 Schaafe, 20 Stück Rindvieh, 6 Pferde, 8 Zugochsen, wenig Abgaben, ist mit 10,000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen, oder auf eine kleinere Besitzung zu vertauschen.

Ein Rittergut mit schönem Schloß, Gebäuden u. 1500 Morgen sehr ertragsfähiger Fläche, bedeutendem Inventar 2c. ist mit 25,000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen.

Ein Rittergut mit herrlichem Schloß und Gebäuden, 1800 Morgen Acker, Wiesen u. Waldung ist mit 20,000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen, oder auf ein Haus, oder kleinere ländliche Besitzung zu vertauschen.

Zwei Rittergüter mit 2000 und 1000 Morgen sind preiswürdig mit angemessener Anzahlung sofort zu verkaufen.

Zu kaufen werden gesucht: mehrere Apotheken mit einem reinen Medizinalgeschäft von 1500, 2000, bis 3000 Thlr. Genügende Anzahlung ist vorhanden.

Auftrag und Nachweis durch

das landwirthschaftliche Commissions-Geschäft des Amtmann Geißler zu Löwenberg in Schlesien.

---

1952. **Empfehlung!**

Neu verbesserte Wurfmaschienen zu allen Getreidesorten, zum Reinigen von Raps, rothen und weißen Kleesaamen, Leinsaamen, empfehle ich allen Landwirthschafts-Besitzern mit der Versicherung, daß alle an mich gelangenden Aufträge nur zur besten Zufriedenheit von mir ausgeführt werden.

Neuen, Kreis Bunzlau, den 4 März 1862.

**Ernst Schnieber,** Tischler und Maschinenbauer.

---

1976. Meine Beschimpfung gegen den Carl Neugebauer zu Hohenpetersdorf nehme ich nach Zahlung von zwei Thalern hiermit zurück. Seifert in Würgsdorf.

---

1963. Ich erkläre den Steinschläger Carl Meisner aus Alt-Reichenau für einen richtig reellen Mann und bereue meine gegen ihn ausgesprochene Beleidigung.

Neu-Reichenau. **Wilhelm Knörig,** Handelsmann.

Die käufliche Uebernahme der Königl. privilegirten

**Apotheke zu Lähn**

erlaube ich mir unter Versicherung gewissenhafter Bedienung einem sehr geehrten Publikum hierdurch ergebenst anzuzeigen.

**Hugo Fiebig, Apotheker.**

Lähn, im März 1862. 1995.

1940. Eine sehr ordentliche christliche Hausfrau ist geneigt, Knaben wenig bemittelter Eltern, welche die Schulen in Hirschberg besuchen wollen, in billige Pension und gewissenhafte Aufsicht zu nehmen. Der Kreis-Einnehmer Brase ertheilt nähere Auskunft.

## Verkaufs-Anzeigen.

1495. Zu verkaufen ist unter annehmbaren Bedingungen:
1. Eine Stelle von 16 Morgen, rentefrei, mit oder ohne Inventar.
2. Ein massives Haus mit 4 auch 8 Morgen Acker, Wiese und Garten, Kaufpreis 1200 Thlr. Anzahlung 200 Thlr.

Commissionair Heinzel in Bolkenhain.

## Verkauf eines Wirthshauses und Mühlengrundstücks.

Es sollen an den Bestbietenden Montags den 17. März, Nachmittags 2 Uhr, unter Vorbehalt des Zuschlages, die zu jedem beliebigen Geschäft sich eignenden Grundstücke der am 9. Juni 1861 abgebrannten Erbe'schen Wirthshaus- und Mühlennahrung an Ort und Stelle öffentlich verkauft werden; wozu Kauflustige hiermit ergebenst mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Bedingungen beim Ortsrichter zu jeder Zeit und im Termine einzusehen sind.

Hohenwiese, den 25. Februar 1862.

1493. Das Orts-Gericht.

1713. Eine Stelle mit circa 24 Scheffeln ertragreichen Aeckern und Wiesen, nahe bei Hirschberg, ist für 3000 rtl. bei ⅓ Anzahlung sofort zu verkaufen. Näheres auf portofreie Anfrage beim Maler J. Barthels in Hirschberg.

1948.
## Haus-Verkauf.

Das den Handelsmann Lange'schen Erben gehörige, Nr. 494 zu Nieder-Schmiedeberg an der Fahrstraße gelegene, mit einem schönen Garten versehene Haus, worin seit vielen Jahren ein Handelsgeschäft betrieben worden, ist aus freier Hand zu verkaufen.

Kauflustige wollen sich wenden an die Herren: Kaufmann Hentschel und Tischlermeister Böhmelt jun. in Schmiedeberg, oder an den Actuar Reinboth in Hirschberg.

1966. Die Brauerei des verstorbenen Brauermeister Liebelt zu Eckersdorf bei Marklissa soll aus freier Hand verkauft werden; selbige befindet sich in gutem Geschäftsbetrieb und gehören dazu circa 20 Morgen gute Aecker und Wiesen. Reflectirende Käufer werden zu dem auf den 23. März angesetzten Bietungstermine in die Brauerei zu Eckersdorf eingeladen.

1988. Das Haus Nr. 48 steht aus freier Hand zu verkaufen. Berthelsdorf, den 1. März 1862.

1933.
## Gasthof-Verkauf.

Kränklichkeitshalber bin ich gesonnen, meinen an der Schmiedeberger Straße gelegenen Gasthof, genannt „zu den drei Linden", aus freier Hand sofort zu verkaufen. Anfragen erbitte ich portofrei. Hirschberg, den 6. März 1862.

C. Engelmann, Gasthofbesitzer.

## Die Thonwaaren-Fabrik von A. Augustin in Lauban

empfiehlt:

**Bau-Ornamente** von gebranntem Thon, in allen gewünschten Formen und Größen, von den einfachsten Formsteinen an bis zu den Leistungen der plastischen Kunst, unter der Versicherung der äußersten Wetterfestigkeit.

**Thonröhren** zu Canalisirungen, Closets 2c., von 2 bis zu 24 Zoll Durchmesser.

**Wasserleitungen** für hohen Druck; die Fabrik übernimmt die Verlegung unter Garantie für die Röhren und die Verdichtungen.

**Chamottsteine;** pro mille 9 Zoll Format 25 Thlr.
pro mille 10 Zoll Format 32 Thlr.

**Chamottmehl** pro 3 Centner-Tonne 1⅙ Thlr.

Musterkarten und Preis-Courants werden auf Verlangen gern verabfolgt.

1977. Alle Arten **Spielkarten,** so auch mit **Doppel-Figuren,** empfiehlt **Robert Friebe.** Langstraße.

2010. **Eine gute breite Wattemaschine** nebst Wolf und Rahmen ist billig zu verkaufen. Das Nähere in der Expedition des Boten.

2012. **Gesundheit befördernden**

**Hoff'schen Malz-Extract,**

**nervenstärkendes**

**Hoff'sches Kraft-Brust-Malz**

empfing wieder: **Carl Vogt.**

1332.
## Malz-Extract-Caramellen

nach dem Urtheil des Kgl. Sanitätsrath Herrn Dr. Springer in Breslau und dem Chemiker Herrn Aubert analog. dem flüssigen Malzextract in ihren vorzüglichen Wirkungen, aus der Handlung **Eduard Groß** in **Breslau** erhielt in echter Beschaffenheit und empfiehlt in rosa ¼ ℔. Couverts à 4 sgr.

**August Wendriner.**
Ring, Butterlaube No. 36.

1951. Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß mein Lager Langenölser Oefen wieder vollständig assortirt ist und empfehle ich zugleich meine selbstgefertigten Kupferwaaren, bestehend in Wasserpfannen, Kesseln, Ofentöpfen u. dgl. m. Auch den Herren Brennereibesitzern verspreche ich schnelle und pünktliche Bedienung zu jeder Zeit.

Geschmiedete, sowie gegossene Gleiwitzer Platten, eiserne Wasserpfannen und Ofentöpfe, Roste, Ofenthüren und Blech billig bei **C. W. Günzel,** Kupferschmiedmstr.
in Löwenberg, vis-à-vis dem Kgl. Kreisgericht.

**NB.** Auch kaufe ich altes Kupfer, Zinn, Blei und Eisen.

*

2027.
**Herren- und Knaben-Hüte**
in den neuesten Façons empfiehlt zur gütigen Beachtung
**F. Schliebener.**

---

1925. **Ballhandschuhe** empfiehlt à 7½ Sgr. das Paar: **F. Herrnstadt.**

---




bei **Robert Friebe**
in Hirschberg.
**Theodor Brüchner**
in Greiffenberg.
**G. Röhr's sel. Erben**
in Schmiedeberg
und bei
**C. G. Scheuner**
in Friedeberg a. Q.

---

1503.
## Bekanntmachung.

Nachdem wir dem Kaufmann Herrn **C. Weinmann** zu Hirschberg eine Geschäfts-Agentur dergestalt übertragen haben, daß er zu den auf unsrer Grube bestehenden Preisen Steinkohlen in den verschiedenen Sorten excl. Fuhrlohn verkaufen kann, ersuchen wir alle jene Committenten dortiger Gegend, welche wegen Steinkohlen an uns sich wenden wollen, dies nunmehr an unsern obgedachten Herrn Agenten zu thun, da derselbe auch zu Abschlüssen für fortgehende Rechnung autorisirt, für diejenigen Abschlüsse jedoch, für welche geschäftliche Ausnahmen erforderlich werden, unser berichtender Geschäftsvermittler ist.

Hermsdorf per Waldenburg, den 24. Februar 1862.

**Der Vorstand der consolid. Glückhilf-Grube.** Hayn.

Bezugnehmend auf vorstehende Anzeige bitte ich um geneigte Zuwendung von Aufträgen, deren prompteste und billigste Ausführung ich stets mir angelegen sein lassen werde.

Gegenüber billigeren Notirungen bemerke ich, daß die Steinkohlen obgedachter Grube als die kräftigsten Schlesiens bekannt, keiner Anpreisung bedürfen; daß ihr höherer Preis gegen billigere Kohlen nur in ihrer Qualität liegt, und solche nicht allein durch chemische Analyse festgestellt, sondern auch durch vorzugsweise Verwendung zu Coaks in Gasanstalten, Schmieden und anderen Feuerwerkstätten u. s. w. event. durch ihren äußerst bedeutenden Absatz bestätigt wird.

Sobald ich veranlaßt bin eine Niederlage für diese Steinkohlen zu errichten, werde ich Weiteres darüber veröffentlichen. Hirschberg, den 25. Februar 1862. **C. Weinmann.**

---

2028.
**En tout cas und Knicker**
offerirt in den geschmackvollsten Dessins **F. Schliebener.**

---

1924. Echt amerikanisches **Ledertuch** empfiehlt en gros & en detail sehr billig: **F. Herrnstadt.**

---

2009 **Konfirmanden-Anzüge**
werden zu sehr billigen Preisen schnell und sauber geliefert in
Hirschberg. **Max Wygodzinski's**
Schildauerstraße. Herren-Garderobe- u. Mode-Magazin.

**Ambalema-Cigarren**
von altem Lager und vorzüglichem Aroma 100 Stck. 1 rtl. 7½ sgr., 1 Stück 5 pf., empfiehlt besonders: [2020.]
Hirschberg,
Kornlaube Nr. 52. **Theodor Nixdorff.**

---

1954. **Gießmannsdorfer Preßhefe** stets frisch und billigst bei **Aug. Völkel** in Ober-Schmiedeberg.

1983. Eine gut eingerichtete **Drehbank** ist bei dem Schlosser und Maschinenbauer Eduard **Stams** in Lähn zu verkaufen.

1707. **Vorzügliche Eßkartoffeln**
verkauft in größeren, wie kleineren Partien (jedoch nicht unter 1 Scheffel) das Dom. Schwarzbach bei Hirschberg. Auf Bestellung nach Hirschberg zu liefern.

1999. 50 Ctr. gutes Wiesen- und Gartenheu sind zu verkaufen im Heinrich'schen Garten in Hirschberg.

2014. **Zur gütigen Beachtung!**
Für **Herren**, welche sich **selbst rasiren**, empfehle ich **wiederholt** eine **gute Rasirseife**, welche das **Rasiren** um **Vieles** erleichtert.
**Rasirmesser** werden bei **mir** aufs **Feinste abgezogen. Außer** einer **reichen Auswahl** von **Parfümerien** und **Toiletten-Gegenständen** sind auch **gute abgelagerte Cigarren** bei mir zu haben.
**Julius Götting**, Barbier.

1716. **Filz- und Seidenhüte**
in den **neusten diesjährigen Façons** empfiehlt
**Hirschberg.** Schildauerstraße. **A. Scholtz.**

1978. **Trockener und gewässerter Stockfisch**
ist zu haben bei **Robert Friebe.** Langstraße.

1668. Das Dominium Welkersdorf bei Greiffenberg verkauft 50 Stück edle Mutterschaafe zur Zucht und 50 Stück 3- und 4jährige Hammel als Wollträger, als kerngesund und sehr wollreich ist die Heerde genügend bekannt. Die Muttern werden Mitte Juli, die Hammel sofort nach der Schur abgegeben.

Ferner offerirt das Dominium grüne Erbsen, ausgezeichnet in jeder Weise zur Saat, eben so schöne Gerste, Frühhafer und hellgrauen, auch gelben Klee, vorzüglich gesund und nicht blähend als Schaafweide. John.

1634. **Meubles-Verkauf.**
Eine Partie noch fast ungebrauchter Kirschbaum-Meubles stehen zum Verkauf. Wo? sagt die Expedition des Boten. Hirschberg, den 4. März 1862.

**Schnupftabacke**
und zwar: **Macuba, Brasil, Robillard, Bolongaro, Nessing** (Rawicz.), **Rappé, Natiborer I** und **II**, so wie gute **Carotten** empfiehlt billigst
**Hirschberg.** Kornlaube 52. **Theodor Nixdorff.**

1652. **Verkaufs-Anzeige.**
40 Schock trockne Felgen von allen Stärken, sowie eine Partie Nutzholz für Drechsler und Tischler, bestehend in Ahorn, Linden und Erlen, ist verkäuflich in No 73 zu Hermsdorf u/K.

Ein modernes, mit großen Bällen versehenes **Billard** ist sofort zu verkaufen. **Wo?** sagt die Expedition dieses Blattes. 1956.

**H. J. Geniser in Jauer,**
Liegnitzer Straße,
empfiehlt bei der bevorstehenden Frühjahrs-Saat:
**Amerik. Pferdezahn-Mais** (echt weiß),
**Bairischen Runkelrübensaamen** (Rangeres),
**Quedlinburger** desgl. (gelbe Flaschen),
desgl. desgl. (rother Oberdörfer),
desgl. **Zuckerrübensaamen,**
**Neue Rigaer Tonnen-Leinsaat,**
**Oberschlesische Sack-Leinsaat,**
**Riesenmöhrensaamen,** weißer grünköpfiger,
**Speisemöhrensaamen, Altringham.**

## Kauf-Gesuche.

1953. Ungesalzene und gesalzene **Butter** in Kübeln und Stücken kauft fortwährend
**Aug. Völkel** in Ober-Schmiedeberg.

1663. **Eine milchende Eselin** sucht das Dom. Seichau, Kreis Jauer, zu kaufen.

## Zu vermiethen.

1587. In einem Hause mit Garten ist eine sehr gut meublirte Stube, mit zwei Cabinets, auch Burschenlocal, sogleich, oder zum 1. April zu vermiethen. Auch kann auf Verlangen diese Wohnung ohne Meubles überlassen werden. Auskunft ertheilt die Expedition des Boten.

2007. Priestergasse ist vom 1. April c. ab eine gut meublirte Vorderstube an einen einzelnen Herrn zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition des Boten.

1588. Ein Flügel ist sogleich zu vermiethen.
Wo? sagt die Expedition des Boten.

1984. Eine Stube nebst Zubehör ist zu vermiethen und bald oder zu Ostern zu beziehen. Näheres bei
Artelt innere Schildauerstraße.

2011. Ein großes, trockenes und helles Waarengewölbe ist bald zu vermiethen bei C. Cuers.

1635. **Avis!**
In einer volkreichen an der Bahn gelegenen Provinzialstadt Niederschlesiens wird von einem Hauseigenthümer beabsichtigt, ein großes und elegantes Verkaufsgewölbe einzurichten. An der frequentesten Seite des Marktplatzes gelegen, dürfte sich dasselbe für jedes Geschäft eignen. Gasbeleuchtung und ein Schaufenster mit Spiegelglas sind in der Zeichnung vorgesehen. Reflectanten erfahren das Nähere in der Exp. d. B.

2019. Ein Wohnhaus, enthaltend 6 Zimmer, helle Küche, Keller, Kammern, Bodenraum, sonstige Bequemlichkeit, Stallungen, nebst Garten, ist zu vermiethen und nach Belieben auch bald zu beziehen. Näheres in der Exped. des Boten.

### Miethsgesuch.

2017. Eine Wohnung, bestehend in Stube und Alkoven nebst Zubehör, vornheraus, wird gesucht. Von wem? sagt die Expedition des Boten.

### Personen finden Unterkommen.

1949. **Zwei Maurer-Poliere,** welche ihre Qualification, so wie ihre Moralität genügend nachweisen können, finden bei mir ein dauerndes Engagement. **Altmann,** Maurer- und Zimmermeister.

**Ein tüchtiger Buchbindergehülfe** findet dauernde Beschäftigung und kann sofort eintreten. Näheres zu erfahren in der Exped. des Boten. [1935.]

2021. Drei tüchtige Tischlergesellen, werden bei gutem Lohn und dauernder Arbeit gesucht vom Tischlermstr. Häring z. Z. in Wernersdorf u. K. im freundlichen Hain.

1960. Ein tüchtiger Böttchergesell, welcher mit großer und kleiner Arbeit gut fort kann, findet bei gutem Lohn dauernde Arbeit.
Das Nähere bei E. Rudolph in Landeshut.

1950. **Maurer-Gesellen** finden Arbeit bei dem Maurer- u. Zimmermeister **Altmann.**

1694 Ein stets nüchterner junger Mensch, der sich über seine bisherige Führung in glaubhafter Weise legitimiren kann (aber nur ein solcher), findet zum 1. April ein gutes Unterkommen als Haushälter, auch kann wegen Krankheit des jetzigen Selbiger sofort antreten beim
Spritzenfabrikant Traugott Weiß in Herischdorf.

1941. Nach Hermsdorf u. K. wird zum 1. April ein Dienstmädchen gesucht, das die Küche versteht, sehr gut wäscht und plättet und Zeugnisse des Wohlverhaltens beibringen kann. Nähere Auskunft ertheilt Frau Kreisgerichts-Exekutor Kuhnow in der Gerichts-Commission daselbst.

1991. Eine zuverläßige und rechtliche Kinderfrau findet zum 1. April ein Unterkommen bei
Michaelis Vallentin. (Garnlaube-Ecke.)

1957. Den Bewerbern um den Vogt- und Schleußerin-Posten bei dem Dom. Nieder-Poischwitz, Kr. Jauer, diene hiermit zur Nachricht, daß beide Posten bereits vergeben sind.

### Personen suchen Unterkommen.

1680. Ein verheiratheter Gärtner, kinderlos, welcher auch die besten Zeugnisse vorzeigen kann, wünscht bald, oder zum zweiten April einen Posten. Nähere Auskunft ertheilt
Stadtbrauer Wild in Schönau.

1704. Ein junger Mann, Oekonom, der seiner Militärpflicht genügt und gute Zeugnisse aufzuweisen hat, sucht zum 1. April, oder wenn es gewünscht wird, sofort ein Unterkommen als Wirthschaftsschreiber. Gefällige Anfragen werden erbeten durch die Expedition des Boten.

1937. Ein im Rechnen und Schreiben geübter junger Mann, verheirathet aber militärfrei, sucht als Aufseher in einer Fabrik, Rechnungsführer oder dergleichen ein dauerndes Unterkommen. Gefällige Offerten werden franco unter der Adresse: **A. W. H. poste restante Sagan** erbeten.

1670. Ein junger Mann, welcher mit dem Feuern und der Führung einer Dampfmaschine vollständig vertraut, sucht in diesem Fache bald oder Ostern ein anderweitiges Unterkommen. Näheres bei Herrmann Anders in Striegau.

1927 **!! Eine Wirthschafterin !!** in mittleren Jahren, welche mit Energie die Viehwirthschaft und die Futterung, auch bei technischem Betriebe vorzüglich die Leitung versteht, die Jungviehzucht kennt, stets gute Butter bereitet, im Kochen und Backen nicht unerfahren ist, sucht bei einer **genügenden Caution** im Brandenburg'schen oder in Nieder-Schlesien bald auf einem ziemlich großen Dominium eine womöglichst selbstständige Stellung.
Geneigte Offerten werden unter der Chiffre **R. H. B. poste restante Salzbrunn i. Schl.** erbeten.

1929. Ein gebildetes Mädchen, die seit mehreren Jahren als Wirthschafterin conditionirt, sucht unter bescheidenen Ansprüchen ein anderweites Engagement. Gefällige Offerten werden unter **A. G. V. Steinau a. O poste restante** erbeten.

1662. Eine Wittfrau in mittleren Jahren, mit guten Attesten versehen, sucht als Wirthin oder Viehschleußerin ein Unterkommen. Näheres im Gasthof zum „goldenen Zepter" in Jauer.

### Lehrlingsgesuche.

1955. Zwei mit den nöthigen Schulkenntnissen versehene junge Männer können **Anfang April c.** auf hiesiger Herrschaft als Oekonomie-Eleven oder Volontaire gegen Pensionszahlung placirt werden.
Zobten bei Löwenberg i/Schl., d. 5. März 1862. W. Kloß, Wirthschafts-Inspektor.

1664. Für ein Colonialwaaren-Geschäft kann ein junger Mann von Ostern ab (womöglich mit Pension) placirt werden. Das Nähere in der Expedition des Boten.

1334. Ein Knabe rechtlicher Eltern, welcher Lust hat Goldarbeiter zu werden, kann zu Ostern ein Unterkommen finden. Zu erfragen in der Expedition des Boten.

1639. **Annonce.**
In einer Apotheke mit reinem Medizinalgeschäft einer größeren Provinzialstadt an der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn wird unter sehr annehmbaren Bedingungen zum 1. April c. auch sogleich, ein junger Mann als Lehrling gesucht.
Das Nähere in der Expedition des Boten.

1497. Ein Lehrling kann eintreten bei dem
Goldarbeiter Sachse in Löwenberg.

1986. Einen Lehrling sucht der Maler Fr. Hielscher in Hirschberg.

1636. Einem gesunden kräftigen Knaben mit tüchtigen Schulkenntnissen versehen, welcher Lust hat die Seifensiederei zu erlernen, weist die Expedition des Boten einen Lehrherrn nach. Demselben wird auch Gelegenheit geboten sich Kenntniß vom Parfümeriegeschäft zu verschaffen.

1490. Ein Knabe rechtlicher Eltern, welcher Lust hat Klempner zu werden, kann bei dem Klempner Klose zu Löwenberg ein Unterkommen finden.

1931. Ein Knabe rechtlicher Eltern, welcher Lust zur Gärtnerei hat, findet ein Unterkommen als Lehrling bei dem Kunst- u. Handelsgärtner G. Kretschmer in Goldberg.

1656. Ein junger Mann, der die Handlung erlernen will, findet Ostern eine Stelle bei mir.
C. O. Raupbach in Haynau.

1489. Für mein Colonial-, Producten- und Fabrikgeschäft suche ich bald oder Ostern c. noch einen Lehrling.
Parchwitz im Februar 1862. C. W. Zimmer.

1651. Ein Sohn rechtlicher Eltern, welcher Lust hat die Konditorei und Pfefferküchlerei zu erlernen, kann sich melden bei A. Franke,
Pfefferküchler und Konditor in Bunzlau.

1501. Auf dem Dom. Ober-Hirschfeldau bei Sagan findet Ostern ein Eleve gegen mäßige Pension ein Unterkommen. Das Nähere beim Inspector Kirchner daselbst.

1502. In einem Material- und Tabak-Geschäft findet ein Lehrling mit der nöthigen Schulbildung Ostern ein vortheilhaftes Engagement durch
Kaufmann H. Kirchner in Sagan.

## Gefunden.

1922. Ein zugelaufener schwarzer Hund mit braunen Beinen kann von dem sich legitimirenden Eigenthümer gegen Erstattung der Kosten binnen 14 Tagen abgeholt werden bei dem Gerichtsmann Vogt zu Röhrsdorf gräfl. Nr. 62.

1998. Eine schwarzgefleckte Hündin hat sich zu mir gefunden und kann gegen Erstattung der Kosten in No. 21 in Jungseifershau abgeholt werden.

Eine zugelaufene Gans ist abzuholen Hirtengasse No. 717.

## Geldverkehr.

1982 **Nicht zu übersehen!**

Auf ein Bauergut, womöglich im Hirschberger oder Schönauer Kreise, wozu 100 bis 150 Morgen ertragswerther Acker und Wiesen gehören, können 1500 bis 2000 Thlr. zur 1. Hypothek **sofort** nachgewiesen werden, wo bei pünktlicher Zinsenzahlung an keine Kündigung zu denken ist.
Näheres darüber auf mündliche und portofreie Anfragen, ertheilt der Privat-Actuarius und Commissionair **E. Zölisch** in Hirschberg,
Hospitalgasse, beim Maurerpolier Herrn Maiwald.

1494. 4000, 3000, 2000, 1600, 1000, 800, 600, 400 und 200 Thlr. sind gegen pupill. Sicherheit am 1. April zu vergeben durch Gustav Schumann in Goldberg.

**1500 bis 2000, 1000 und zwei Mal**
2005. **500 Thaler**
weiset sofort zur sicheren Verleihung auf Landgrundstücke im hiesigen, oder womöglich im Schönauer und Goldberg-Haynauer Kreise nach und sieht frankirter Sendung der Ausweise entgegen der Commissionair Carl Härtel zu Hirschberg.

500, 300, 200, 100 rtl. sind sofort auf sichere Hypothek auszuleihen durch den Agent P. Wagner in Hirschberg.

1641. Bei der evang. Kirche zu Marklissa sind Kapitale von **100** bis **1000 rtl.** auszuleihen, worüber Auskunft ertheilt der Pastor Gamper.

**15- bis 18,000 Thlr.** Geld sind vom 3. April c. ab gegen pupillarische Sicherheit zu vergeben; unter obigen Bedingungen **30,000 Thlr.** vom 1. April c. ab, wo möglich letztere im Löwenberger Kreise. Das Nähere durch
1972. H. Rosemann, Goldberg Ring No. 368.

1981 **Zur gefälligen Beachtung!**

Auf eine ländliche Besitzung, 1 Meile von Hirschberg entfernt, wozu c. 30 Scheffel bresl. M. Acker und Wiesen bester Qualität gehören, die Gebäude in gutem Bauzustande sich befinden, (auch solche mit 1000 Thlr. versichert sind und zus. einen Taxwerth von 5400 Thlr. haben,) werden 1800 bis 2000 Thlr. zur 1. Hypothek bei pünktlicher Zinsenzahlung **sofort** gesucht. Näheres darüber auf mündliche und portofreie Anfragen ist zu ertheilen bereit, der Privat-Actuarius und Commissionair **E. Zölisch** in Hirschberg, Hospitalgasse,
beim Maurerpolier Herrn Maiwald.

## Einladungen.

**Gruner's Felsenkeller.**
Sonntag den 9. März
**Großes Konzert.**
Anfang Nachmittag 3 Uhr.
1973. J. Elger, Musik-Direktor.

1975. **Mittwoch, den 12. März,**
**4tes Nachmittag-Abonnement-Concert**
**auf Gruner's Felsenkeller.**
**Anfang: Nachmittag 1/2 4 Uhr.**
**J. Elger, Musik-Director.**

1990. Sonntag d. 9. d. M. frische Pfannenkuchen, wozu freundlichst einladet.
W. Thiel im Landhaus zu Cunnersdorf.

1942. Auf Sonntag den 9. März ladet zur Nachfastnacht bei gut besetzter Tanzmusik und frischen Pfannenkuchen hiermit freundlichst ein Beer in Neu-Schwarzbach.

Sonntag d. 9. März ladet zum Tanzvergnügen freundlich ein, wo auch einige Masken erscheinen werden, Berndt in Eichberg.

Zum Trio und Wurstpicknick auf Sonntag den 9. März ladet ergebenst ein Julius Friedrich in Herischdorf.

2008. **Sonntag den 9. März**
Tanzmusik im weißen Adler, wozu ergebenst einladet
Warmbrunn im März 1862. C. H. Seidel.

1997. **Montag den 10. März Wurstpicknick; wozu seine Freunde und Gönner freundlichst einladet: Reichstein im grünen Baum zu Warmbrunn.**

1987. Sonntag d. 9. März Tanzmusik auf dem Weihrichsberge, wozu freundlichst einladet A. Fischer.

2023. Zur Tanzmusik, Sonntag d. 9. März, ladet freundlichst ein
Heidrich im freundlichen Hain in Wernersdorf.

1947. Sonntag den 9. März **maskirter und unmaskirter Ball im „Vitriolwerk"** bei Schreiberhau.
Eine Maskengarderobe befindet sich denselben Tag in meinem Lokal und wird Unterzeichneter für alles Uebrige bestens sorgen.
Entree: Herr mit Dame 10 sgr. Dame 5 sgr.
Es ladet dazu, um geneigten Zuspruch bittend, ergebenst ein **C. Scholz.**

1964. Sonntag den 9. März Tanzmusik bei
Niederlein im Hirsch zu Schmiedeberg.

1969. **Concert in Goldberg.**

Sonntag, den 9. März c., Abends 7 Uhr,
**vierzehnte Stiftungsfeier**
des jüngeren Männergesangvereins, bestehend in
**Vocal- und Instrumental-Concert mit Declamation,**
im Saale des Gasthofes zu den drei Bergen.
Ein hochzuverehrendes Publikum wird zu freundlicher recht zahlreicher Theilnahme hierdurch ganz gehorsamst eingeladen.
**C. G. Hoffmann.**

**Abgang und Ankunft der Posten in Hirschberg.**

| Abgang. | Namentlich. | Ankunft. |
|---|---|---|
| | **A. Mit Personen-Beförderung.** | |
| $12^{20}$ Nachts. | 1., Nach u. von Bunzlau ... | 12½-1 Nachts. |
| $12^{20}$ „ | 2., „ „ „ Görlitz ..... | 12½-1 „ |
| 4 Morgens. | 3., „ „ „ Freyburg p. Landeshut | 11 Abends. |
| 7¼-8½ „ | 4., „ „ „ Schreiberhau | 7 „ |
| 8½ „ | 5., „ „ „ Liegnitz ..... | 5 Nachmitt |
| 11½ „ | 6., „ „ „ Freyburg p. Bolkenhain | 2½ „ |
| 1 Nachmitt. | 7., „ „ „ Schmiedeberg | 12½ „ |
| $2^{10}$ „ | 8., „ „ „ Görlitz...... | 1¾ „ |
| 2¾ „ | 9, „ „ „ Bunzlau.... | 12 - 1 „ |
| 3½ „ | 10., „ „ „ Hermsdorf .. | 1 „ |
| 8¾ Abends. | 11., „ „ „ Liegnitz ..... | 7 Morgens. |
| 10½ „ | 12., „ „ „ Freyburg p. Bolkenhain | 4 „ |
| | **B. Ohne Personenbeförderung.** | |
| 3½ Nachmitt. | 13., Nach u. von Schmiedeberg | 9½ Abends. |

**Getreide-Markt-Preise.**
Hirschberg, den 6. März 1862.

| Der Scheffel | w. Weizen rtl. | sgr. | pf. | g. Weizen rtl. | sgr. | pf. | Roggen rtl. | sgr. | pf. | Gerste rtl. | sgr. | pf. | Hafer rtl. | sgr. | pf. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Höchster | 3 | 6 | — | 3 | 2 | — | 2 | 7 | — | 1 | 12 | — | — | 23 | — |
| Mittler | 3 | — | — | 2 | 26 | — | 2 | 2 | — | 1 | 10 | — | — | 22 | — |
| Niedrigster | 2 | 23 | — | 2 | 20 | — | 2 | 1 | — | 1 | 8 | — | — | 21 | — |

Erbsen: Höchster 2 rtl. 5 sgr.

Schönau, den 5. März 1862.

| Der Scheffel | w. Weizen rtl. | sgr. | pf. | g. Weizen rtl. | sgr. | pf. | Roggen rtl. | sgr. | pf. | Gerste rtl. | sgr. | pf. | Hafer rtl. | sgr. | pf. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Höchster | 3 | — | — | 2 | 27 | — | 2 | 3 | 6 | 1 | 10 | — | — | 24 | — |
| Mittler | 2 | 26 | — | 2 | 23 | — | 2 | 2 | — | 1 | 9 | — | — | 23 | — |
| Niedrigster | 2 | 20 | — | 2 | 18 | — | 2 | — | — | 1 | 8 | — | — | 22 | — |

Butter, das Pfund: 7 sgr. — pf. — 6 sgr. 9 pf. — 6 sgr. 6 pf.

Breslau, den 5. März 1862.
Kartoffel-Spiritus p. 100 Quart 15 11/12 rtl. G.

**Cours-Berichte.**

Breslau, 5. März 1862.

**Geld- und Fonds-Course.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Dukaten „ „ „ „ „ | | 95 | Br. |
| Louisd'or „ „ „ „ „ | | 109½ | G. |
| Oesterr. Bank-Noten „ | | — | — |
| Oesterr. Währg. „ „ „ | | 73 7/12 | Br. |
| Freiw. St.-Anl. | 4½ pCt. | 102 7/12 | Br. |
| 4½ pCt. Preuß. Staats-Anleihen „ „ „ „ „ | | 102 7/12 | Br. |
| Preuß. Anl. v. 1859 | 5 pCt. | 108 7/12 | Br. |
| Präm.-Anl. 1854 | 3½ pCt. | 122½ | Br. |
| Staats-Schuldsch. | 3½ pCt. | 91 | Br. |
| Posener Pfandbr. | 4 pCt. | — | — |
| Schles. Pfandbr. | 3½ pCt. | 93¼ | Br. |
| dito dito neue Lit. A. | 4 pCt. | 100½ | Br. |
| dito Rustical „ „ „ „ | 4 pCt. | 100½ | Br. |
| dito dito Lit. C. „ „ | 4 pCt. | 100½ | Br. |
| dito dito Lit. B. „ „ | 4 pCt. | 101 7/12 | Br. |
| Schles. Rentenbr. „ | 4 pCt. | 100 | Br. |
| Oesterr. Nat.-Anl. | 5 pCt. | 61¼ | Br. |

**Eisenbahn-Aktien.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Freiburger „ „ „ „ | 4 pCt. | 120⅛ | Br. |
| Neisse-Brieger „ „ | 4 pCt. | 67⅜ | G. |
| Niederschl.-Märk. „ | 4 pCt. | — | — |
| Oberschl. Lit. A. u. C. | 3½ „ | 137¼ | G. |
| dito Lit. B. „ „ | 3½ „ | 122¼ | Br. |
| Cosel-Oderb. „ „ „ „ | 4 pCt. | 48¼ | Br. |

**Wechsel-Course.**

| | | |
|---|---|---|
| Hamburg k. S. „ „ „ „ „ | 151⅙ | bz. G. |
| dito 2 Mon. „ „ „ | 150½ | bz. |
| London k. S. „ „ „ „ „ „ | — | — |
| dito 3 M. „ „ „ „ „ „ | 6. 20¾ | bz. |
| Wien in Währg. 2 M. „ | — | — |
| Berlin k. S. „ „ „ „ „ „ | — | — |

Diese Zeitschrift erscheint Mittwochs und Sonnabends. Das Abonnement beträgt pro Quartal 15 Sgr., wofür der Bote rc. sowohl von allen Königl. Post-Aemtern in Preußen, als auch von unseren Herren Commissionairen bezogen werden kann. Insertionsgebühr: Die Spaltenzeile aus Petitschrift 1 Sgr. 3 Pf. Größere Schrift nach Verhältniß. Einlieferungszeit der Insertionen: Montag und Donnerstag bis Mittag 12 Uhr.

Redakteur und Verleger: C. W. J. Krahn. Schnellpressendruck bei C. W. J. Krahn.